

Riesner Tageblatt



Druckanstalt
Tagesblatt Riesa,
Fennert Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Bauamtsamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1880,
Kontoführer:
Riesa Nr. 52.

Nr. 150.

Dienstag, 1. Juli 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 20 Zeilen 80 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Beile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Preise für gewöhnlicheren Satz, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegeranstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. W. J. Leichgräber, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Der Rhein ist frei!

Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zur Befreiung der besetzten Gebiete.

Mit. Berlin. Nach langen Jahren der Drangsal und des Horrors ist heute die Forderung aller Deutschen erfüllt. Die fremden Besatzungstruppen haben das Land am Rhein verlassen. Treue Vaterlandsliebe, geduldige Ausdauer und gemeinsame Opfer haben dem seit dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges von fremden Truppen besetzten Gebiet das höchste Gut eines jeden Volkes, die Freiheit, wiedergewonnen. Der Lebensweg, den die rheinische Bevölkerung anstrengt, hat sich am Rhein wieder geöffnet. Der Tag der Befreiung soll ein Tag der Dankbarkeit sein. Unser erstes Bedenken gebührt heute denen, die im Kampf für die Freiheit Deutschlands geblieben sind, die ihr Leben haben für das Vaterland. Zu ihnen gehören auch alle, die während der harten Jahre der Besetzung ein Opfer ihrer Vaterlandsliebe wurden. Unvergessen sollen die Leiden der Männer und Frauen bleiben, die in der schweren Prüfungszeit seelisch und körperlich für Deutschland geblieben haben und sich werden wir der vielen Tausenden gedenken, die wegen ihrer Treue zum Vaterland und des schmerzhaften Einsatzes durch fremde Nachwillkür von Haus und Hof vertrieben wurden. Ihnen allen schulden wir unauflöslichen Dank. Wir wollen ihn adäquat durch das Versprechen, uns aller gedachten Opfer durch Dienst am Volk und Vaterland würdig zu erweisen.

Nach harten Jahren Brüder im Saargebiet der Rückkehr zum Mutterland. Wir grüßen heute deutsches Land und deutsches Volk an der Saar aus tiefstem Herzen und mit dem Gebührenden, alles daranzusetzen, daß auch ihre Wiedervereinigung mit uns bald Wirklichkeit wird. Auch ihnen gebührt heute Deutschlands Dank. Wir wissen, daß sie sich ihr Vaterland mit Bindungen erkaufen wissen wollen, die den deutschen Gesamtinteressen widersprechen. Über dem politischen und wirtschaftlichen Leben unseres Volkes hängen noch immer schwere Wolken. Aber dennoch ist uns der heutige Tag ein Tag freudiger Zuversicht. Ein Volk, das ganz auf sich allein gestellt, trotz härtester Bedrückung sich selbst behauptet hat, ein Land, das auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Technik auch in bitterster Notzeit Leistungen vollbracht hat, die in der ganzen Welt anerkannt und bewundert werden, hat ein Recht darauf, mit Selbstvertrauen und mit Zuversicht seiner Zukunft entgegenzutreten. Durch Jahre schwerer Leiden, durch Übernahme drückender Lasten haben wir dem Land am Rhein die Freiheit wiedergewonnen; für unseres Vaterlandes Glück und Zukunft wollen wir sie in treuem Zusammenhalten erhalten.

Das Ergebnis in dieser feierlichen Stunde sei Einigkeit! Einig wollen wir sein in dem Streben, unser geliebtes Vaterland auf friedlichem Weg nach Jahren der Not einem besseren und helleren Tag entgegenzuführen. Einig wollen wir sein in dem Schluß: Deutschland, Deutschland über alles!

ges. von Hindenburg, Reichspräsident.

Die Reichsregierung:

ges. Dr. Brüning, Reichskanzler, Dietrich, Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister der Finanzen, Dr. Curtius, Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Wirth, Reichsminister des Innern, Dr. Stegerwald, Reichsarbeitsminister, Dr. Brüder, Reichsminister der Justiz, Dr. Brüder, Reichsminister der Ernährung, Dr. Schökel, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Treutmann, Reichsminister für die bes. Gebiete.

Die Befreiungsfeier in Mainz.

Mainz. Wie in den anderen Städten der mit dem heutigen Tage freigeordneten Rheinlande, fand auch in Mainz um die Mitternachtsstunde eine Befreiungsfeier statt, die mit dem Glockengeläut sämtlicher Kirchen, Sirenen, Schuss der Fabriken und Büllerschüssen eingeleitet wurde. Tausende von Menschen füllten den Platz, wo nach gemeinsamen Gesang des Chors „Großer Gott, wir loben dich“ Oberbürgermeister Dr. Kahl als erster das Wort zu einer Rede ergriff, in der er die Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß der Rhein, den man zu Deutschlands Grenze herabdrücken wollte, wieder Deutschlands Strom geworden sei. Der Redner erinnerte an die furchtbaren Leiden der rheinischen Bevölkerung während des Auftrampfens und der sarkastischen Herrschaft der Separatisten und gedachte mit heraldischen Worten der noch unter fremder Herrschaft stehenden deutschen Brüder an der Saar, denen

auch bald die Stunde der Befreiung schlagen möge. Staatspräsident Dr. Hindenburg gedachte in seiner Rede der Toten, die da starben, damit Deutschland lebe, und sprach Dank und Anerkennung allen denen aus, die in den langen Jahren der Bedrückung und der Demütigung unerschütterlich und treu zu ihrem Volke standen und nicht zuließen, daß sich fremde Nachtbestrebungen am Rhein verwirklichten. Reichsminister Dr. Brüder überbrachte die Segenswünsche der Reichsregierung. Er gedachte der Gefallenen des Weltkrieges und der Toten, die in der Nachkriegszeit durch aufopferungsvolle Tätigkeit den Tag der Befreiung haben vorbereiten helfen. Sodann, nicht endenwollender Beifall setzte ein, als Dr. Brüder in diesem Zusammenhang den Namen Dr. Stresemann nannte, der noch mit seiner letzten Kraft Frankreich die Freundschaft des deutschen Volkes angeboten habe. Dann fuhr der Minister fort: Wir haben die Freiheit am Rhein immer durch den Tributplan erkaufen, der noch Kinder und Kindeskinde belastet. Gerade jetzt sind wir in eine Wirtschaftskrise hineingeraten, die nicht Deutschlands Sache allein ist. Da müssen wir uns fragen, ob die heutige Ordnung der europäischen und Weltwirtschaft noch als betrieblieh annehmbar werden kann. Sie ist es nicht. Aber jede mögliche neue Ordnung muß Deutschland die Möglichkeit bringen, das zu zahlen, was es wirklich leisten kann. Es ist zu hoffen, daß für die übrigen Staaten ein schließlich der wirtschaftlichen Sieger im Weltkrieg, der Amerikaner, noch in diesem Jahre der Tag der Einheit kommen wird. Der Rhein ist jetzt zwar frei, Deutschland fühlt sich aber noch nicht frei, da es den übrigen Völkern noch nicht völlig gleichberechtigt zur Seite steht. Der Weg zur wahren Freiheit ist der Weg vom minderen Recht zum gleichen Recht, der Weg zur allgemeinen Abrüstung, den wir bereits gegangen sind und den alle gehen müssen, wenn der Frieden Bestand haben soll. Das ist die beste Sicherung der französischen Ruhe. Der Minister schloß seine Ansprache mit einer eindringlichen Aufforderung an die Rheinländer, jetzt im Verein mit dem übrigen Deutschland alle ihre Kräfte einzusetzen, um die augenblickliche Krise überwinden zu helfen.

Begeisterter Empfang der Schupo in Mainz

Mainz, 1. Juli.

Nachdem die letzten französischen Truppen gestern Mittag die Stadt verlassen hatten, entfaltete sich in den Nachmittagsstunden in den Straßen der Stadt ein festliches Leben und Treiben. Die Häuser wurden mit Fahnen geschmückt und über der Stadt erschienen Flieger von den benachbarten Flugplätzen. Bei schönstem Sonnenschein zog um 5 Uhr mit klingendem Spiel die Schupo über die Rheinbrücke nach Mainz und marschierte, von nicht enden wollenden Hochrufen begrüßt, durch die Hauptstraßen der Stadt.

Rundgebung der heffischen Regierung zur Rheinlandbefreiung

Darmstadt, 1. Juli.

Die heffische Regierung hat aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes eine Postkarte an das heffische Volk gerichtet, in der sie den deutschen Männern und Frauen am Rhein Glück und Glückwünsche entbietet. Die unerbittliche Liebe der rheinischen Bevölkerung zu Volk und Land und ihre ausdauernde Opferbereitschaft hätten weitblickenden Staatsmännern der deutschen Politik die Grundlage für eine Politik gegeben, die den gestrigen Tag der Befreiung von fremder Besatzung herbeigeführt habe. Das Land Hessen begrüße die Stunde der Befreiung mit besonderer Freude und Genugtuung. Die Befreiung habe sich verhängnisvoll auf die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte Hessens ausgewirkt. Jetzt könne der Wiederaufbau mit frischen und freien Kräften in Angriff genommen werden. Trotz der schweren wirtschaftlichen Not der Gegenwart müsse es gelingen, die tiefen Wunden zu heilen, die die Besatzungszeit geschlagen habe. Die heffische Heimat, das ganze Vaterland möchten in friedlicher Entwicklung wieder aufsteigen. „Uns und unseren Nachfahren möge als heiliges Vermächtnis des Ringens um den Rhein Einigkeit und Freiheit für immer erhalten bleiben!“

Rundgebungen zur Rheinlandbefreiung

veranstaltet auch die preussische, die bayrische und die badische Staatsregierung.

In Trier, Aachen, Wiesbaden, Ludwigshafen, Speyer und anderen Rheinstädten wurden würdige Feiern veranstaltet, in denen die Freude über die endliche Befreiung von der Fremdherrschaft zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Treuekundgebung des Saargebietes

Saarbrücken, 1. Juli.

Aus Anlaß der Räumung des besetzten Gebietes wurden gestern abend auch im Saargebiet große Kundgebungen veranstaltet, die den Willen für die Rückkehr des Gebiets zum Reich maßvoll zum Ausdruck brachten. Die Feiern begannen mit Glockengeläut sämtlicher Kirchen, an das sich Massenchor, Blaskonzerte, Ansprachen und gemeinsamer Gesang des niederländischen Dankgebetes schloßen. Ueberall war die Teilnahme der Bevölkerung, die sich durch die reich besagten Straßen bewegte, gleich lebhaft. In Saarbrücken hielt Landesratsabgeordneter Kiefer eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Freiheit, die dem besetzten Gebiete geworden ist, muß auch dem deutschen Saargebiet bald für immer werden.

Wir wollen heim zum angekommenen Volk und Vaterland, ungetrennt und ungeschmiedet.

Das ist der Ruf, der seit dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages im Saargebiet erhoben wurde, von allen Parteien, Ständen und Konfessionen. Ein Volk, das um seine nationale Freiheit kämpft und leidet, hat ein Recht darauf zu fordern, daß ihm sein gutes Recht ungehindert wird, daß ihm keine Opfer abverlangt werden, die sich mit seiner nationalen Ehre und Selbständigkeit vereinbaren lassen und die eine untragbare Einengung seiner eigenen Lebensgrundlagen bedeuten.

Vor Beginn der Kundgebung um 20 Uhr begann auf dem Rathausplatz ein Staffettenlauf der Deutschen Turnerschaft nach Trier, an dem 450 Mannschaften teilnahmen. Sie überbrachten der Stadt Trier einen Glückwunsch der Stadt Saarbrücken.

Brand an Tirard

Paris, 1. Juli.

Außenminister Briand hat an den bisherigen französischen Oberkommissar des Rheinlandes, Tirard, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm die Zufriedenheit der Regierung für die Gewissenhaftigkeit und den Takt zum Ausdruck bringt, den er in Erfüllung einer schweren und oft besonders heißen Aufgabe bewiesen habe. Während der Zeit, heißt es weiter, die Tirard an der Spitze der Oberkommission gestanden habe, habe er oft Gelegenheit gehabt, die Bevölkerung des linken Rheinufers zu beweisen, daß Frankreich zwar in der Verteidigung seiner Rechte festbleiben, aber dennoch dem Wunsch nachkommen wolle, zwischen sich und seinen Gegnern von gestern eine Atmosphäre praktischer Zusammenarbeit und moralischer Verständigung, die für die Aufrechterhaltung des Friedens unerlässlich sei, zu schaffen.

Dank des Reichspostministers

Berlin, 1. Juli.

Der Reichspostminister hat aus Anlaß der Räumung des besetzten Gebiets den beteiligten Beamten, Angestellten und Arbeitern der Deutschen Reichspost Dank und höchste Anerkennung für ihr pflichtgetreues, opferfreudiges Verhalten in der Besatzungszeit zum Ausdruck bringen lassen.

Das evangelische Deutschland an die deutsche Weltmark.

In Beginn seiner Vollendung am Montag beschloß der Evangelische Kirchentag einstimmig folgende Kundgebung an die evangelischen Gemeinden des besetzten Gebietes: „Der Deutsche Evangelische Kirchentag sendet den evangelischen Kirchen und Gemeinden der Weltmark zu dem Tage, an dem sie von fremder Gewalt frei wird, in brüderlicher Verbundenheit und festlicher Mitfreude Gruß und Segenswunsch. Mehr als 10 Jahre haben sie mit allen Volksgenossen am Rhein gebuldet, harten Druck getragen und sich treu und tapfer zur Schicksalsgemeinschaft mit Volk und Vaterland bekant. Sie haben sich edelmütig unter Gottes ernste Fügung gebeugt und sind im Trost des Glaubens lebendig und tätig geblieben. Gott wolle sie weiterhin reich segnen und mit seinem Geist stärken! Wer ist, der Euch Schaden könnte, wenn Ihr dem Guten nachkommt!“

Während der Verkündung erhoben sich die Abgeordneten von den Plätzen und stimmten der Postkarte unter lebhaftem Beifall zu.

Vereinsnachrichten

Verein weibler Jäger, Riesa. Monatsversammlung fällt aus.
Frauenverein zu Weida. Mittwoch abend 8 Uhr im Pfarrsaal.
Funkvereinigung Riesa. Donnerstag, den 3. Juli, 20 Uhr Monatsversammlung Deutsches Haus.
Sofomotoführer-Frauen. Donnerstag, d. 3. Juli, Zusammenkunft im „Edelweiß“, Besprechung.
Sächsl. Militärverein Artillerie, Kavall., Pioniere u. Train, Riesa. Donnerstag, 3. 7., Wander- und Besichtigung mit Frauen nach Wiergendorf bei Ramerod Räder. Steffen 7.45 abends 8 Uhr.
Schüler- u. Lehrlingsv. Abmarsch pünktl. 8 Uhr.
St. Ad. Frauenverein. Donnerstag im Wett. Hof.

Berufmeister-Bez.-Verein Riesa-Gröba.

Hauptversammlung
 2. 7. 8 Uhr im Gewerkschaftsbaus. — Kollegen, die an der Partie 6. 7. in die Sächsische Schweiz mit Frau teilnehmen, haben sich in der Versammlung zu melden, andernfalls Sonntag 7. 7. Bahnhof. Die Beiträge fürs 1. Quartal sind bis 15. 7. zu bezahlen, andernfalls erfolgt Ausschluss.

Jagdgenossenschaft Zeithain.

Sonnabend, den 5., abends 8 Uhr Versammlung bei Schneiders. Der Jagdvorstand.



Boden Edel-Tafelöl
 das beste für Majonnaisen u. Salate
 RICHARD BODEN K.G., RIESA A/E.

RESTAURANT
 Halte meine neu vorgerichteten Lokaltitäten zum Besuch bestens empfohlen. — Autoverf. Bier. u. Speisen.
 Hochachtungsvoll Ernst Thalmann.
 Umkleebalder Arzthaus Riesaer Bahn frei.

Parkschlößchen.
 Morg. Mittwoch Schweinefleisch, Erbsen mit Salat ein Germ. Vogel.

Fährhaus Bobersien.
 Morgen Mittwoch, 2. Juli
Damen-Kaffeekränzchen,
 möge freundlich einladen Clara vertw. Zahn.

Gasthof Münchritz
 Jeden Mittwoch abends 8 Uhr
— Dielentanz.

Ausflugsort Bad Waldteich Dahlen-Schmannewitz.
 Jeden Mittwoch und Sonntag groß. Strandkonzert.

Möbel aller Art
 kaufen Sie preiswert u. gut in
Mildners Möbelhaus
 Riesa, Paulitzer Straße 26 an der Kirche.
6 Schaufenster!!
 Lieferung durch mein Liefer-Auto frei Haus.
 Eigene Tischlereiwerkstätten.

Familiendrucksaachen liefern schnellstens
 Langer & Winterlich, Riesa

Wohnungstausch.
 Biete: Dresden 3 St., 1 Kü., Balkon, Leibsig 3 St., 1 Kü., Döbeln 2 St., 1 Kü., Riesa 3-6 St., Bobitz, Burg 3 St., 1 Kü.
 Suche: Grimma 2-3 St., Dresden 4 St., Riesa 2-5 Zimmer-Wohnung.
 P. Fris Rühle, Möbeltransport, Tel. 12 u. 485.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesoldin“ nicht ist. d. Dienst u. Tier Kopf. Pils, Riebes-Säure, Hühne (Brut) vertilgt. Weites Medizin. Verkauf in Benzin-mittel gegen Wanzen. tral-Drogerie
 Sörker, Hauptstr. 67. Post.

V. A. O. D.
 Mittwoch, 2. 7., Fabrik m. Schw. nach Zeithain.
 Pünktl. 1/8 Uhr a. Depot.
Frau Martha Krieger
 Heimbürgin
 wohnt jetzt
 Bismarckstr. 11c, pt.

Hotel Wettner Hof
 liefert
Mittagstisch
 gut, reichlich u. preiswert.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest
 M. Kniebel, Obf. Roberen
Admiral Bobersien.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest
 Von 8 Uhr an Weidewitz.
Gasthof Bauhof
 Morgen Mittwoch
Kaffee und Kuchen.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
 Früh 9 Uhr
 Weidewitz.
 Später fr. hauslich. Wurst
 Garküchen
 und Garküchen.
 M. Gumlich, Goethestr. 55

Morgen
Bestellungen
 auf
Heidelbeeren
 — zum Einmachen — entgegen.
 Lieferung erfolgt ab kommenden Montag.
Paul Pfeifer
 Hauptstraße 93.

Praktisch
 erwiesen ist, daß die Zeitungsreklame das beste Mittel zur Geschäftsbekämpfung darstellt. Aber nur dann, wenn die benutzten Blätter in Ansehung, Verbreitung und Verkaufskraft des Leserkreises auf der Höhe sind.
 Gerade unter diesem Gesichtspunkt ist das „Riesener Tageblatt“ besonders zu empfehlen. Es steht an der Spitze sämtlicher Zeitungen des Bezirkes.

Pa. Kirschen
 zum Einlegen, täglich 2 Mal frisch, vert. billigt
F. Sidert Bismarckstr. 28
 Riesa, alte Molkereistraße
 neben früher. Arbeitsamt
 und Wochenmarkt.
 Auch an Wiederverkäufer.

Achtung! Hausfrauen!
 Morgen auf dem Wochenmarkt großer Vorrat
prima Heidelbeeren
 zu billigstem Preise.
 Mein Stand befindet sich zwischen den Fleischern.
 Richard Worlitzsch
 Grünwalde.

Hochfeines neues Sauerkraut
 Pfund 25 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Täglich frische
Johannis- und Stachelbeeren
 verkauft
Heyde, Gröba
 Alleestraße 10.

Achtung! Nicht vergessen!
 Morgen Mittwoch und Freitag wieder
W. warme geräuch. Serringe
 jede gut gewässert, sowie feinste feuchte Matjesheringe und prima neue Kartoffeln.
Max Mehner.

W. E. Z.-Zigarren

konzentrieren seit Jahr und Tag die Aufmerksamkeit und Anerkennung weitester Raucherkreise Mitteldeutschlands auf sich.

Der große volkstümliche Erfolg

welcher denselben beschieden war, hat seine Ursache in der hochwertigen, sich stets gleichbleibenden Qualität der fachmännischen Wahl und Pflege vom Rohprodukt bis zum Fertigfabrikat.

W. E. Z.-Zigarren wurden vielfach mit der goldenen Medaille, u. a. auch mit der Staats-Ehrenurkunde ausgezeichnet. — Nunmehr sind wir auch

in Riesa

durch eine eigene Verkaufsstelle vertreten. — Zu einer guten Ware sind fachmännische Bedienung und Beratung, sowie reichhaltige Auswahl unerlässliche Notwendigkeiten.

Ein erstklassiges Spezial-Zigarren-Geschäft

kann also nur dazu berufen sein, uns würdig mit der geehrten Raucherwelt in und um Riesa bekannt zu machen. Ueberzeugt davon, dass wir selbst den vorwähntesten Ansprüchen zu genügen vermögen und in jeder Preislage nur Bestes bieten, empfehlen wir unsere neue Verkaufsstelle

Riesa, Hauptstraße 80

dem Wohlwollen der Raucherfreunde.

Hochachtungsvoll ergebenst

W. E. Z.-Zigarren-Fabrik Altenburg i. Thür., Leipzig

Zentrale Leipzig C I, Tröndlinring I

Größtes Tabakwaren-Spezialhaus Mitteldeutschlands.

Alle Zigaretten und Tabakwaren der führenden Industrie fabriktfrisch und gepflegt am Lager.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Achtung! Zur Ausfüllung sämtlicher **Dacharbeiten** usw. bringe ich mich einer geehrten Einwohnerlichkeit von Riesa u. Umw. in beste Empfehlung. Fachmännische **Leitung** sowie billige Berechnung. Hochachtungsvoll
Bebauungsgesellschaft Felix Rothella
 Riesa, Felgenbaurstr. 22.

Parkfest!

Umlaufenden Gerüchten entgegen gehen wir der verehrl. Einwohnerlichkeit hierdurch nochmals bekannt, daß das **Parkfest** bestimmt am 5., 6. und 7. Juli stattfindet, was ja auch die bereits begonnenen Arbeiten auf der Festwiese bestätigen.
 Die Festleitung.

Dr. Walcha

verreist bis 17. Juli.

Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem so plötzlichen Heimgang meiner lieben Frau u. guten Mutter
Gertrud Armack
 sprechen wir allen hierdurch
innigsten Dank
 aus. Besonderen Dank den Hausbewohnern und dem Gesamtpersonal des Bahnhofs Riesa-Garten.
 Curt Armack, Leiser Armack.
 Riesa, 28. Juni 1930.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben unverachteten Sohnes u. Bruders
Erich
 so zahlreich Anteil gewordenen Beweise teilnehmender Liebe und herzlichsten Mitfühlens sprechen wir nur auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.
 Besonderen Dank für die tröstenden Worte am Grabe, sowie der Firma F. O. Hammerstein AG., seinen Arbeitskollegen und -kolleginnen, den Hausbewohnern und seinen Jugendfreunden für die letzte Ehrung.
 In unlagbarem Weh Fam. Arthur Witte.
 Riesa, 1. 7. 1930.

Bahnfahrer auch der sofort weg durch „Blitz“, Bl. 75 Pf. Zu haben bei **Triseur Rich. Goldig**, Hauptstraße 61.

Kinder- und Sportwagen
 gut erhalten, zu verkaufen
Gobitz 53c, 2 St.

Rm. 300.—
 gegen gute Sicherheit u. hohe Verzinsung sofort gesucht. Off. unt. Z 4841 an das **Tageblatt Riesa.**

Täglich frische
Kirichen
 Pfund 25 Pf.
Kaiferstr. 18, pt.

Sprachbuch gratis

betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode“ (431. Auflage). Es wird an Hand von Beispielen gezeigt, wie der Vokabelschatz einer fremden Sprache ohne Auswendiglernen erworben und das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung ersetzt werden kann. Wer schnell und mühelos in vollendeter Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch unentgeltlich und portofrei übersandt vom: Verlag für zeitgem. Sprachmethodik, München A 454, Bavariaring 10. Es genügt Angabe von Adresse und der Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert.

Mehr als 2 1/4 Millionen R.M. vergüten wir unseren Versicherten
 auf die im Geschäftsjahr 1929 schadentfrei verlaufenen Policen ab 1. Juli 1930. Ein weiterer Grund dafür, daß auch Sie sich sofort vorsorglich gegen die Schäden der Krankheit bei uns versichern sollten.
Vereinigte Krankenversicherungs-A.G. Berlin.
 Kapital und Reserven über 10 Millionen R.M.
Vertreter im Haupt- od. Nebenamt gesucht.
 Hier abtrennen!
 An die **Vereinigte Krankenversicherungs-A.G.**
 Direktion für Mitteldeutschland
Dresden-A. 1
 Fernspr. 26378. Schöberggasse 2, II
 Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes, bzw. unverbindlich bei mir vorsprechen.
 Name: _____
 Adresse: _____

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Um die Deckungsvorlagen.

Am Beginn der Woche zweifelte im Reichstag kein Mensch, daß der Reichstag die Deckungsvorlagen am Mittwoch verabschieden würde. Höchstwahrscheinlich mit einer so statischen Mehrheit, daß man von einem vollendeten Sieg der Reichsregierung sprechen kann. Gegen diese Erwartungen in Erfüllung, dann wird der Reichstag voraussichtlich schon am Donnerstag sich gleichfalls mit den Deckungsvorlagen befassen. Die Widerstände, die bisher von dem Lande Bayern im Reichstag erhoben wurden, sind keineswegs grundsätzlicher Natur. Die Bayern wünschen, daß an die Stelle des Rotopfers eine offene Gehaltsüberhöhung der Beamten etwagelirt und daß die Länder einen größeren Anteil aus dem Rotopfer übernehmen erhalten.

Amlich ließ die Reichsregierung am Montag mittig mitteilen, daß ein Gehalt einzelner Gelebe durch andere Maßregeln nicht in Frage kommen kann. Höchstens könnte es sich um Änderungen einzelner Paragraphen handeln. Dezentrale Abänderungsanträge sind auch aus der Mitte der Regierungsparteien zu erwarten. So deklarierte, daß man sich im Zentrum mit dem Gedanken trägt, auch die Aufsichtsrats-Lantlemen der Reichshilfe zu unterwerfen. Schon rein psychologische Erwägungen führten zur Verzögerung der Aufsichtsrats-Lantlemen in der gegenwärtigen Reichsnot. Vermutlich ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Jischer, einer der Führer der Aufsichtsräte, von diesem Plane nicht besonders erant. Wie er zu Frankfurt a. O. ausführte, will er den Reichstagsrat und den Reichsfinanzminister veranlassen, im Reichshaus halt wesentlich mehr einzusparen, als bisher. Auch wünscht er, daß die Denkschrift des Sania-Bundes stärker als vorgehien berücksichtigt wird. Wir haben an dieser Stelle wiederholt gefordert, daß die Ausgabeite des Reichshaushalts nach Möglichkeit zusammengestrichen wird. Wir wissen auch, daß der vorliegende Reichshaushalt nicht von dem neuen Reichsfinanzminister Dietrich ausgestellt wurde. Wäre das geichehen, dann läge die Ausgabeite wesentlich anders aus. Die Pläne des Finanzministers Dietrich in dieser Hinsicht sind zu bekannt, als daß sie hier noch einmal einer ausdrücklichen Schilderung bedürften.

Wir die wachsende Klärung in der Deutschen Volkspartei spricht die Tatsache, daß die Personalfrage Dr. Curtius immer noch nicht geklärt ist. Es wird uns von wohlunterrichteter Seite berichtet, daß gegen Ende der letzten Woche tatsächlich aus Baden ein Brief in Berlin eintraf, der dem Reichsstaatsminister Dr. Curtius nahelegte, sein Mandat niederzulegen. Am Beginn dieser Woche trat aus dem gleichen Baden ein Telegramm an die Parteileitung der Deutschen Volkspartei vor, mit der Bitte, auf den Herrn Reichsstaatsminister Dr. Curtius dahin einzuwirken, daß er sein Mandat nicht niederlegt. Schnell ändern sich die Zeiten.

Die Reorganisationspläne des Völkerbundes.

Genf. Der aus 13 Mitgliedern bestehende Sachverständigenausschuss, der von der letzten Völkerbundversammlung den Auftrag erhalten hatte, Vorschläge über die Reorganisation des Völkerbundsekretariats, des Internationalen Arbeitsamtes und des Internationalen Gerichtshofes auszuarbeiten, hat seine Arbeiten abgeschlossen. Das Ergebnis wird in Form eines Mehrheits- und verschiedener Minderheitsberichte, die in etwa 14 Tagen veröffentlicht, den Regierungen mitgeteilt und der Völkerbundversammlung vorgelegt werden sollen, die dann nach ihrer vorherigen Beratung der Berichte durch die Budgetkommission zu entscheiden hat. Zwischen den verschiedenen Berichten besteht Übereinstimmung in der Frage der Altersverförmung der Völkerbundbeamten. Die Pensionsberechtigung soll nach 15jähriger Tätigkeit eintreten. In der Frage der Leitung des Völkerbundsekretariats schlägt die Mehrheit vor, die Zahl der Untergeneralsekretäre um 1 auf 10 zu erhöhen. Von den fünf neuen Posten soll einer sofort durch den Rechtsberater des Generalsekretärs Bureau (Minguan) besetzt werden, während die übrigen vier neuen Posten zur Besetzung durch sogenannte kleine Staaten, darunter Polen, ostgeschalten werden sollen. Deutschland und Italien haben sich in ihrem gemeinsamen Bericht für eine Reform in dem Sinne ausgesprochen, daß dem allein verantwortlichen Generalsekretär ein beratendes Organ in Gestalt der vier General-Unterssekretäre in Gemeinschaft mit dem Rechtsberater und dem jeweils zuständigen Abteilungsdirektor beigegeben werden soll und daß die Direktorenposten von den Ländern besetzt werden sollen, die nicht durch Untergeneralsekretäre vertreten sind. Die Funktionen des stellvertretenden Generalsekretärs soll gleichfalls der stehende Untergeneralsekretär ausüben. Die Minderheit will die lebenslängliche Anstellung, welche die Mehrheit auf den ganzen Beamtenkörper bis zu den Direktoren hinauf ausdehnen will, auf die sogenannten technischen Beamten beschränken, während die ausgebrochen politischen und leitenden Beamten mit lebenslänglichen Verträgen ange stellt werden sollen. Mehrheit und Minderheit sind sich einig, daß der Rechtsberater des Generalsekretärs den Rang und Titel eines Untergeneralsekretärs erhalten soll. Der japanische Vertreter hat einen eigenen Bericht vorgelegt, der sich inhaltlich den Vorschlägen Deutschlands und Italiens nähert. Japan ist mit der Minderheit gegen die Vermehrung der Untergeneralsekretär-Posten.

Der Reichsfinanzminister zur Ankündigungsteuer.

Vds. Die Zentrumsfraktion des Reichstags hatte sich in einer Interpellation gegen die sogenannte Ankündigungsteuer gewandt. Der Reichsfinanzminister hat diese Interpellation auf schriftlichem Wege u. a. folgendermaßen beantwortet:

Die sogenannte Ankündigungsteuer ist je nach ihrer örtlichen Ausgestaltung verschieden zu beurteilen. Soweit sie die Hebernahme der Meldeamtstätigkeit für andere ersetzt, ist die Erhebung einer solchen Leistungsumsatzsteuer durch Länder und Gemeinden reichsrechtlich nicht zu beanstanden. Wird der Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs Gelebe, so erfüllt der § 21 des Umsatzsteuergesetzes und damit auch die Zulässigkeit einer landesrechtlichen Leistungsumsatzsteuer für die Meldeamtstätigkeit. Nach der neueren Entwicklung der Steuer liegt ihr Schwerpunkt jedoch in der Erhebung von Einkünften, die von den Verantwortlichen selbst in eigenen Interesse unternommen werden. Inwie weit kommt der § 17 des Finanzausgleichsgelebes in Betracht, der Sondersteuern auf einzelne Betriebsmittel der Landwirtschaft oder des Gewerbes verbietet. In welchem Umfange die einzelne Steuerordnung gegen § 17 des Finanzausgleichsgelebes verstößt, ist Lafrage. Unter diesen Umständen habe ich es bisher den Beteiligten selbst überlassen müssen, im Einzelfalle die Ungültigkeit der Steuer geltend zu machen.

Rheinland-Befreiungsfundgebung im Reichstage.

vds. Berlin, 30. Juni.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums

wurde in der Montagfrühung des Reichstages fortgesetzt in Verbindung mit der Vorlage des Internationalen Ueber-einkommens über den

Neuervertrag der Schiffsleute.

Reichsarbeitsminister Dr. Siegenwald: Wir brauchen eine organische Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung der Sozialversicherung. Die heutige Sozialversicherung ist etwas ganz anderes geworden als das, was vor vierzig Jahren geschaffen wurde. Die Nationalisierung kann auch überspannt werden. Sie findet in der Sozialversicherung ihre Grenze da, wo ihre Durchführung den sozialpolitischen Zweck der einzelnen Versicherungsart gefährden würde. Ich habe schon früher den Standpunkt vertreten, daß durch die Sozialversicherung nicht die Familienbände zerreißen werden sollen und nicht die persönliche, berufsgenossenschaftliche und gewerkschaftliche Verantwortung aufgehoben werden darf. Die Sozialversicherung ist nicht Selbstzweck, sondern sie dient der Förderung der Volksgesundheit und der Sicherung gegen die mit dem Arbeitssystem verbundenen Gefahren. Wir hoffen, in absehbarer Zeit Vorschläge für eine organisierte Vereinfachung, Vereinfachung und größere Vereinheitlichung der Sozialversicherung dem Reichstag unterbreiten zu können. Die Sanierung der Arbeitslosenversicherung kann nicht dauernd durch Beitragserhöhung vorgenommen werden. Schon jetzt muß der Arbeiter 15 Prozent seines Lohnes für Versicherungsbeiträge abgeben. Der einzig mögliche Weg ist der, daß wir alle Zweige der Sozialversicherung daraufhin überprüfen, wo Ersparnisse gemacht werden können. Aus dieser Erwägung heraus bin ich zu der Vorlage der Reform der Krankenversicherung gekommen. Ein Prozent der Ausgaben der Krankenversicherung kann ohne Schädigung des Versicherungszwecks eingespart werden. Kein Volk der Welt gibt soviel für Arzte und Arznei aus als das deutsche. Das liegt daran, daß die Hilfe des deutschen Volkes aus eigener Tasche für Arzte und Arznei nicht bezahlt, sondern daß diese Ausgaben von der Versicherung getragen werden. Das ist eine Ueberbürdung des Solidaritätsgedankens. Es hat mit sozialer Reaktion nichts zu tun, wenn man einen Teil der Arzte- und Arzneikosten von den Versicherern tragen läßt. Der Invalidenversicherung kann man nicht Zentralisierungspolitik vorwerfen. Vor dem Kriege hatte sie als Reserve zehn Jahresausgaben, jetzt nur noch eine Jahresausgabe. Wir werden auch bei dieser Versicherung um eine Beitragserhöhung nicht herumkommen. In einer dauernden Besetzung werden wir erst kommen, wenn auch auf anderen Gebieten wesentliche Ersparnisse gemacht werden. Der Minister beschäftigt sich dann mit der Förderung des Wohnungswesens. Die Mittel aus der Hauszinssteuer müßten mehr als bisher den kinderreichen Familien und den Neuerwerbten zugute kommen. Besonders müsse der Bau solcher Kleinwohnungen gefördert werden, die 27 Mark, 33 Mark, höchstens 40 Mark Monatsmiete kosten. Eine Gefahr für das ländliche Siedlungsweien kann nicht anerkannt werden. Wir hoffen, künftig jedes Jahr in Verbindung mit einer Siedlungsbauplan 50 bis 75 Millionen dafür verwenden zu können. Wir wollen auch den ländlichen Wohnungsbau nach Kräften fördern, um den Zugang zur Stadt aufzuhalten und sogar zu einer Umsiedlung von den Großstädten aus Land zu kommen. (Beifall.)

In der Redeprache bezeichnete der sozialdemokratische Redner die Novelle zur Krankenversicherung als unannehmbar. Redner der Christ. Nationalen und des Zentrums, die dem Minister ihr Vertrauen aussprachen, setzten sich für die Reichshilfe der Beamten in der vom neuen Reichsfinanzminister Dietrich vorgeschlagenen Form ein.

Um 6 1/2 Uhr stellt Präsident Lobe das Einverständnis des Hauses damit fest, daß die Beratung auf morgen verlagert wird.

Während sich die Abgeordneten von den Seiten erheben (die Kommunisten und Nationalsozialisten sind nicht im Saale) hält

Präsident Lobe

folgende Ansprache:
Wie die Augen des ganzen deutschen Volkes, so sind auch unsere Gedanken am heutigen Tage auf das Rheinland gerichtet. Über dessen grüne Berge und alte Burgen, auf dessen Lärmen und Hinnen in dieser Nacht, zum ersten Male die Fahne der Deutschen Republik emporsteigt, nachdem das letzte Schicksal fremder Gewalt verschwunden ist. Mit dem Gefühl der Freude, daß das Ziel erreicht ist, an dem einst so viel gezweifelt, und das zeitweise auch ernstlich gefährdet schien, verbindet sich für jeden von uns, wo auch seine Heimat sei, der Dank für die Treue, die das Volk am Rhein in trüblichen Zeiten dem deutschen Vaterland gehalten hat. Wir erinnern uns heute der niederdrückenden Stunde, als in der Nationalversammlung in Weimar uns die schwere Kette auferlegt wurde, als der Tag der Erlösung — 15 Jahre! — so unerreichbar fern schien, daß viele ihn nicht mehr zu erleben fürchteten, und gar mancher hat ihn ja nicht mehr erlebt. Wir erinnern uns an die Zeiten des rechtswidrigen Aufruhrs, als wir von hier aus den Volksgenossen am Rhein und an der Nahe das „Meißt sein und tren!“ zuriefen. Wir gedenken in Hochachtung und Ehrerbietung heute aller, die in dieser Zeit der Besetzung ihr Leben hingeben haben, weil sie mit Treue an ihrer Heimat hielten, an die, welche Gesundheit und Gut opferten. Wir legen in Weimar einen Kranz auf das Grab des großen, immer wieder Juvencit schöpfenden Staatsmannes, der die letzten Hindernisse beseitigte und dem ein grandames Schicksal verwehrt, den Tag der Befreiung mitzuerleben. Wir senden unseren Gruß und Glückwunsch an den Rhein für alle, die sich der wiedergewonnenen Freiheit freuen. Noch sind nicht alle Wunden geheilt, die dieser Krieg gerissen hat. Ich brauche nur an das Saarland zu erinnern, und es bleibt bestehen unter aller Vorsicht, Deutschland die Freiheit und Gleichberechtigung auf allen Gebieten zu erwirken. Wir sind bereit, in die große friedliche Familie der Völker Europas einzutreten, aber in ihr kann es keine entzweiten und keine minderberechtigten Söhne geben, wir wollen es tun als ein gleichberechtigtes Glied unter den Staaten unseres Erdteiles. Welche Aufgaben aber auch immer noch vor uns liegen, wir gehen mit Juvencit an ihre Lösung; Aufzehrung und beflügeln soll uns dabei der Erfolg dieses Tages und die Freude, die heute am Rhein aufleuchtet, aufzehrung soll uns das Bewußtsein, die deutsche Erde am Rhein ist wieder frei!

Während dieser Ansprache, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wird, sind auch die Mitglieder des Reichstages im Saale anwesend.

Vizepräsident Pfeffer (Ztr.) schließt sich den Worten des Präsidenten an und stellt im Namen aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten zur Beratung in der morgigen Sitzung den Antrag, die für den besetzten Westen vorgelegene systematische, auf zehn Jahre verteilte Wirtschaftshilfe gemäß dem Beschlusse der Reichsregierung durch ein Gesetz sicherzustellen, das noch vor der Sommerpause des Reichstages zur Verabschiedung gelangt.

Die Dienstagfrühung, in der auch die dritte Beratung des Anmeldegesetzes auf der Tagesordnung steht, beginnt um 8 Uhr.

Reichstag ehrt Stresemann.

Am Dienstag früh hat eine Abordnung des Reichstages aus Anlaß der Rheinlandräumung am Grab Stresemanns einen Kranz niedergelegt.

Politische Tagesübersicht.

Politische Zusammenstöße in Breslau. Nach der Befreiung der Stadt, die dortige Garnison mit einem Bajonettschritt auf dem Blase der Republik schickte, kam es zu Zusammenstößen zwischen etwa 3000 Nationalsozialisten, die langsam und zusehend durch die Stadt zogen, und der Polizei. Die Zahl der Verletzten und Festgenommenen steht noch nicht fest.

Wacht Pabst nach München? Das „Berl. Tz.“ berichtet eine Meldung des „Neuen Wiener Tagblatt“ aus München, wonach Kaiser Pabst beabsichtigt, sich in der nächsten Zeit in München niederzulassen. Er will nach dieser Meldung in Bayern Organisations nach dem Muster der österreichischen Heimwehren gründen.

Internationaler Kongress für Verkehrsfragen. Der 22. internationale Kongress für Verkehrsfragen (elektrische Straßenbahnen, Kleinbahnbahnen und Autoverkehr) wurde gestern in Barien eröffnet. An den Beratungen nehmen ungefähr 400 Delegierte von 20 Staaten teil.

Demokraten für den Einheitsstaat. Im Reichstage haben die Demokraten und die DDB. den Antrag eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen, nachdem die Arbeiten der Landeskonferenz nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, mit größter Beschleunigung die zur Verwirklichung des dezentralisierten Einheitsstaates notwendigen Gelebensnotwendigkeiten vorzulegen.

Die Feier des Verfassungstages in Berlin.

Berlin. Am diesjährigen Verfassungstag, am 11. August, findet, wie alljährlich, mittags 12 Uhr die behördliche Feier im Reichstag statt. Die vom Staats- und Domchor unter Leitung seines Direktors Professor O. Hübel vorgetragene Chororgelnebenmusik und die Rheinlandbefreiung und auf die 700-Jahrfeier für Walther von der Vogelweide.

Wie im vorigen Jahr findet ferner zur Feier des Verfassungstages eine Veranstaltung im Stadion statt, und zwar am Sonntag, den 10. August, nachmittags 5 Uhr, verankaltet vom Reich, Preußen und der Stadt Berlin. Die Feier dient gleichzeitig dem Gedenken der Rheinlandbefreiung. Es wird ein chorisches Festspiel aufgeführt, an dem als Mitwirkende etwa 7000 Schüler und Schülerinnen Berliner Schulen beteiligt sind. Die Regie liegt in den Händen des Festspielregisseurs Josef von Hilin, der das Bewegungsspiel verfasst hat. Die Leitung der Gesangschöre hat der Musikdirektor Studienrat Wiedemann übernommen. Als Text sind die Worte des Rheinischen Befreiungsspiels gewählt, das Reichstunwart Dr. Weislob verfasst hat, in dessen Händen auch die Gesamtleitung der Feier liegt.

Die Abendfeier, ebenfalls vom Reich, von Preußen und der Stadt Berlin verankaltet, findet am 11. August um 8 Uhr im Sportpalast statt. Sie wird eingeleitet durch das Halleinisch aus dem Oratorium „Reifas“ von Döbel, das unter Leitung von Bruno Rittel durch kombinierte Chöre aus dem „Reichsverband der Gemischten Chorgesangsvereine“ gesungen wird. Nach der darauf folgenden Ansprache wird Beethoven's 9. Symphonie mit Schlusschor „An die Freude“ unter Leitung von Generalmusikdirektor Walther Abendroth, stän durch das Berliner Philharmonische Orchester und das Berliner Symphonie-Orchester, die für diesen Zweck vereinigt sind, zur Ausführung gelangen, und zwar mit den gleichen Chören und kampffesten Solisten.

§ 3 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes nicht verfassungsmäßig

Ceipzig. In der verfassungsrechtlichen Streitfrage zwischen Reich und Thüringen über die Verfassungsmäßigkeit des § 3 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes hat das Reichsgericht zu Gunsten der Reichs entschieden und erkannt, daß der § 3, Abs. 1, des thüringischen Ermächtigungsgesetzes vom 29. März 1930 mit dem Reichsrecht nicht vereinbar ist. Das Reichsgericht ist in allen Punkten dem Standpunkt des Reichsministers des Innern beigetreten.

Thüringen zur Reichsgerichtsentscheidung

Weimar, 1. Juli.

Das thüringische Kabinett beschäftigte sich noch am Montag nachmittag mit der ablehnenden Entscheidung des Reichsgerichts betr. die Gültigkeit des § 3, Abs. 1 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes. Staatspräsident Baum erklärte, daß die bisher im Rahmen der Verwaltungsreform durchgeführten Veränderungen innerhalb der Beamtenchaft durch die Entscheidung in keiner Weise berührt würden, da die Verwaltungsreform auch ohne Zustimmung des § 3 des Ermächtigungsgesetzes durchgeführt würden.

Weitere Ründigungen bei Mansfeld

Halle. Wie aus Eisenach berichtet wird, hat sich die Mansfeld u. G. entschlossen, sämtliche beim Kupfererzabbau und im Hüttenbetrieb beschäftigten Angeklerten einschließlich der Betriebsdirektoren zum nächstzulässigen Termin zu kündigen, da bei der bisherigen Haltung der Gewerkschaften und den jetzigen Metallpreisen nicht abzusehen sei, wann die Werke wieder in Betrieb kommen können.

Die Berliner Presse zur Rheinlanddrängung.

Die Berliner Blätter stehen ganz unter dem Eindruck der heutigen Befreiung der Rheinlande von fremder Besatzungsherrschaft. Alles andere, auch die Sorge um das Schicksal der Reichsfinanzen, tritt weit dahinter zurück. In redaktionellen Artikeln, in Aufsätzen der ins Rheinland entsandten Berichterstatter wird die historische Stunde der völligen Räumung des deutschen Bodens im Westen gemeldet. An die langjährigen Leiden der dortigen Bevölkerung wird erinnert, das tapfere Aushalten der schwer gepöbelten Landesleute, ihr treues Festhalten am Deutschtum wird immer und immer wieder gerühmt und es wird der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß endlich auch für die Deutschen die Stunde der Freiheit gekommen ist. Allerdings wird auch darauf hingewiesen, daß mancher Wehmütztropfen in den Freudenbecher enthalten ist. Die schweren wirtschaftlichen Schäden, die die 12jährige Besatzung mit sich gebracht hat, lauten auch auf dem befreiten Gebiet.

Im 8 Uhr Abendblatt wird ausgeführt: Nicht in jubelnder Freude über das Errungene, sondern niedergedrückt von tausend Sorgen und zerfleißt von innerer Not begeben wir den Tag. Und der Mann, der das Beste für die vorzeitige Befreiung des Rheinlandes getan hat, Gustav Stresemann, willt nicht mehr unter uns. Für ihn, den heute die Leidenschaften der Nation für ein Uebermaß von Einseitigkeiten und Verleumdungen hätten entschädigen sollen, gilt nun nur noch Ludwig Ulbrichts tröstendes Wort:

„Woßl werd' ich's nicht erleben,
doch an der Sehnsucht wand
als Schatten noch durchschweben
mein freies Vaterland.“

Eine englische Stimme zur Rheinlandbefreiung.

LONDON. „Manchester Guardian“ bezeichnet in seinem heutigen Leitartikel das Ende der Rheinlandbesetzung als ein gewaltiges und glückliches Ereignis für Deutschland und für ganz Europa. Das Blatt kritisiert auf das schärfste die lange Dauer der Besetzung, die „trotz fast unzähliger moralischer und materieller Garantien“ von Seiten Deutschlands aufrechterhalten und als Werkzeug des politischen Drucks zum Zwecke der Vorklärung des Rheinlandes vom Reich, der Verhinderung des deutsch-französischen Anschlusses und der künftigen Verewigung der deutschen Grenzlinie benutzt worden sei. Das Blatt schreibt das Verzeihen für die endlich erfolgte Räumung dem künftigen Druck Großbritanniens zu, besonders den Bemühungen Hendersons und Snowden's im Haag, aber mehr als jedem anderen Politiker dem verstorbenen Dr. Stresemann und vor allem der Geduld und der Vernunft des deutschen Volkes.

Französische Blätterstimmen zur Rheinlanddrängung.

Paris. Die Blätter schildern eingehend den Abzug der letzten französischen Truppen aus dem Rheinland und sehen die politische Bedeutung der Räumung hervor. Das „Petit Journal“ schreibt: Der Eindruck der vollzogenen Tatsache auf die Massen des deutschen Volkes wird vielleicht dazu beitragen, das grundsätzliche Mißtrauen und das Vorurteil zu beseitigen, auf das in Deutschland Frankreichs guter Wille bisher immer noch stößt. Eine gewisse französisch-deutsche Zusammenarbeit ist die notwendige Vorbedingung für jede europäische Organisation. Sieht man denn nicht, daß die Zeit drängt und daß man sich beeilen muß. Das Wirtschaftsblatt „Journale Industrielle“ erklärt, wir werden binnen kurzem sehen, ob die Räumung des Rheinlandes wirklich von Deutschland als Beginn einer neuen Ära angesehen wird, oder ob sie nicht nur eine Etappe in einer unendlichen Reihe befriedigter Forderungen darstellt. Der „Avenir“ meint, wahrscheinlich konnten wir nicht anders handeln, als wir taten, aber wir können wohlmeinend und vor allem stark bleiben. Im Echo de Paris heißt es: Die beste Garantie für den Frieden war die Befreiung. Sie verschwindet, und mit dem letzten französischen Soldaten verschwindet auch das sichtbarste Zeichen unserer Siege.

Glückwünschtelegramm des Bundespräsidenten an den Reichspräsidenten.

Wien. Bundespräsident Miklas hat an den Reichspräsidenten v. Hindenburg anlässlich der Rheinlandbefreiung ein Glückwünschtelegramm gerichtet, in welchem er der Freude aller Deutschen über die erfolgte vollständige Räumung des Rheinlandes innigen Ausdruck gab.

Hamburg zur Rheinlanddrängung.

Hamburg. Der Senat hat an die Reichsregierung nachstehendes Schreiben gerichtet: An dem Tag, an dem zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Republik das schwarz-rot-goldene Banner über freie deutsche Gauen am Rhein weht, gedenkt Hamburg dankbar der Führer unseres Volkes, die wie Friedrich Ebert, Walter Rathenau und Gustav Stresemann den Weg gesucht und bereitet haben, der allein Deutschland zur Freiheit führen kann. Der Senat hofft, daß die Befreiung der Rheinlande die Reichsregierung und insbesondere unser ganzes Volk ermutigen werden, im Geiste dieser Führer die Politik der Volksherrschaft und der Völkerverständigung weiter zu führen. Der Senat hat den Regierungen der deutschen Länder, deren Gebietsteile jetzt geräumt worden sind, seine Glückwünsche übermittelt.

Kranzniederlegung an den Gräbern Eberts und Stresemanns

Wiesbaden, 1. Juli.

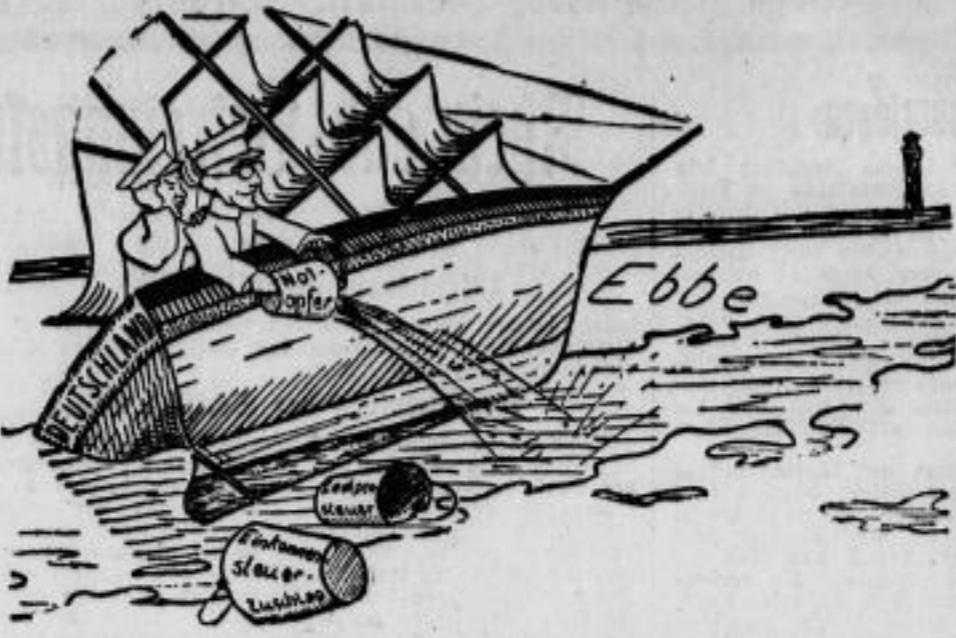
Aus Anlaß der Befreiungsfeier hat die Stadt Wiesbaden an den Gräbern des Reichspräsidenten Ebert in Heidelberg und des Reichsaußenministers Dr. Stresemann in Berlin Kränze niederlegen lassen.

Ceipjgs Gruß an die befreiten Rheinlande

Ceipzig. Das Begrüßungsschreiben, das die Stadt Ceipzig an die befreiten Rheinlande gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut:

„Die Stadt Ceipzig entbietet dem deutschen Rheinland zu seiner Befreiung von fast zwölfjähriger Fremdherrschaft herzlichste Grüße und Glückwünsche. In diesem f. unser ganzes deutsches Volk bedeutungsvollen Ereignis nimmt auch unsere Stadt freudigsten Anteil, zumal sie als Welke- und Buchstadt durch Jahrhunderte alte wirtschaftliche und geistige Beziehungen besonders eng mit dem Rheinland verbunden ist. Möge die endlich wieder erlangte Freiheit für das Rheinland den Aufschwung zu neuer Blüte bedeuten zum Segen unseres Vaterlandes! Mögen der erfolgreiche Kampf und die nahe Ausdauer seiner Befreiung die schwereren, tapfer getragenen letzten Jahre der Rheinlanddrängung überwinden nach dem Vorbild früherer Generationen die immer wieder aufs neue gestritten und gewonnen haben damit der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze sei.“

Dr. Göbeler, Oberbürgermeister.



Reichsminister Brüning und Reichsfinanzminister Dietrich haben in ihrem vor dem Reichsrat bekanntgegebenen Finanzprogramm erklärt, daß außer den bereits vorgeschlagenen neuen Steuern-Notopfer der Verlorenen im öffentlichen Dienst, Einkommensteuerzuschlag und Leibrentensteuer - weitere Steuern in Aussicht genommen seien.

„Steuer“-Mann Dietrich: „Ja, Kapitän Brüning, wenn wir jetzt das Schiff noch nicht flott kriegen, dann müssen wir wohl noch einen Vott auslegen.“

Gruß der hiesigen Beamten

Dresden. Der Landesverband der höheren Beamten Sachsen hat an die hiesigen Landesverbände der höheren Beamten, die Beamten im bisher besetzten Gebiet hatten, folgenden Gruß an die Beamten der befreiten Gebiete gerichtet:

„Am 1. Juli werden auch die letzten Teile der besetzten Gebiete nach zehnjähriger Besatzungszeit von einem unritterlichen Feind geräumt sein. Diese zehn Jahre, die sich an die Kriegsjahre mit ihren bis zur Erschöpfung gehenden Anforderungen anschließen, haben der Bevölkerung dieser Gebiete leelische und materielle Not im Uebermaß gebracht. Sie ist überwunden worden dank der aufopfernden Vaterlandsliebe und dem jähen Willen der deutschen Volksgemeinschaft immerdar anzuschließen. In diesem zehnjährigen Kampfe haben die deutschen Beamten in vorderster Reihe gekämpft und haben gezeigt, daß das deutsche Berufsbeamtentum seinen alten Wert behalten hat. Wir gedenken in der Stunde der Befreiung aller Ihrer Mitlieder in den besetzten Gebieten und verhoffen, daß sie uns ein Beispiel sein sollen, wenn die Zukunft das gleiche unerfütterliche Bekenntnis zum deutschen Volke von uns verlangen wird.“

„Graf Zeppelin“ begrüßt das Rheinland

Friedrichshafen, 1. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ keigt heute früh 4.30 Uhr zu einer kleinen vierstündigen Schweißfahrt auf. Am 2. Juli findet eine Fahrt in die süddeutschen Alpen und den bairischen Wald statt, am 4. Juli eine Charterfahrt in die Schweiz und am 5. Juli die Fahrt nach Köln zur Rheinlandbefreiungsfeier.

Friedrichshafen. (Hauptstadt.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach herrlicher Rundfahrt, die bis an den Biermaibühler See führte, bald nach 14 Uhr vorm. auf dem Bergelände wieder glatt gelandet.“

Guldbigungsfahrt zum freien deutschen Rhein.

Der Mainzer Automobil-Club wird in diesem Jahre eine „Guldbigungsfahrt zum freien deutschen Rhein“ vom 5. bis 7. Juli veranstalten. Reichspräsident von Hindenburg hat das Protektorat dieser Fahrt übernommen. Während die früheren Fahrten den Zweck hatten, die Zusammengehörigkeit des besetzten und unbesetzten Gebietes zu betonen, soll die diesjährige Guldbigungsfahrt eine Rundreise für die wieder befreiten Gebiete sein. Die Reichsregierung wird durch den Minister für die besetzten Gebiete Treutmann vertreten sein, der auch die Feste bei dem Guldbigungsakt übernehmen wird. Bei der Abendveranstaltung am 5. Juli wird ein hiesiger Minister und der Oberbürgermeister der Stadt Mainz sprechen. Dem Ehrenausschuss gehören u. a. an der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der badische Staatspräsident Dr. Schmitt, Reichsaußenminister Dr. Curtius, Volkshof von Simmern, Reichskommissar für die besetzten Gebiete, der hiesige Gesandte in Berlin Dr. Ruh.

Der Dauerflug der „City of Chicago“

Chicago, 1. Juli.

Das Flugzeug „City of Chicago“, das bereits den Westford im Dauerflug mit Brennstoffübernahme geschlagen hat, setzte gestern vormittag während eines schweren Gewittersturmes seinen Flug fort. Um 10.40 Uhr amerikanischer Zeit befand es sich 451 Stunden in der Luft. Um 8.40 Uhr erfolgte die 167. Betriebsstoffergänzung. Bevor bei Tagesanbruch die 168. Nachfüllung stattfand hatte das Flugzeug nur noch 5 Minuten Brennstoff an Bord, daß es sich nicht länger als 5 Minuten hätte in der Luft halten können. Bisher sind während des Fluges 28.000 Liter Benzin und 1280 Liter Öl verbraucht worden. Die Führer des Flugzeuges, die Gebrüder Hunter, wollen versuchen, bis zum 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, weiter zu fliegen.

Aus dem nationalsozialistischen Lager.

Infolge von Differenzen zwischen der Parteileitung der NSDAP und dem im Kampfverlag erscheinenden nationalsozialistischen Organ „Der Nationale Sozialist“ ist der Schriftleiter, Herr Richard Schapke von der Berliner Schriftleitung des Blattes, aus der NSDAP ausgeschlossen worden. Wie wir hierzu noch erfahren, ist im Zusammenhang mit diesen Differenzen der Dresdener Schriftleiter des „Nationale Sozialist“, der bekanntlich als Kopfblatt des „Der Nationale Sozialist“ erscheint und im Kampfverlag gedruckt wird, der bei den letzten Vorstandswahlen zum Abgeordneten gewählt Herr Dr. Heinrich Benedek, mit welcher Leitung aus der Schriftleitung des Blattes ausgezogen ist. Diese Differenzen beruhen, soweit uns bekannt ist, in erster Linie in der verschiedenen Auffassung über die politische Richtung des Blattes. Während Adolf Hitler im „Nationale Sozialist“ für eine Mitarbeit der Nationalsozialisten eingetreten war hatte sich das Berliner Organ für Zurückhaltung der NSDAP, und für die Große Koalition ausgesprochen.

Die Behördenangeketteten und das Notopfer.

Die im Gewerkschaftsbund der Angestellten - GDA organisierten deutschen Behördenangeketteten nahmen an dem von der Regierung geplanten Notopfer Stellung. Es wurde einstimmig eine Entschliessung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Behördenangeketteten sind bereit, die gleichen Opfer zu tragen wie die unter denselben wirtschaftlichen Verhältnissen arbeitenden Angestellten in der Privatwirtschaft. Sie wehren sich aber gegen eine Doppelbesteuerung.

Eine Berufung des Reichswirtschaftsministers über das Kohlenyndikat.

Berlin. In einer am 27. ds. Mitt. in Offen abgehaltenen Versammlung der Bergwerksbesitzer an der Ruhr ist in der Kandidatensfrage eine Berufung des Reichswirtschaftsministers Dr. Brüning erbetet worden. Dagegen haben zwei Verwaltungen, die bereits dem freiwilligen Syndikat beigetreten waren, ihre Unterschrift wieder zurückgezogen.

Der Vertrag tritt mit dem 1. Juli 1930 in Kraft. Die Beitrittserklärung wird hinauf, wenn nicht sämtliche Bergwerksbesitzer, die der früheren Vereinigung angehört haben, bis zum 30. Juni nachmittags 6 Uhr Mitglieder der Vereinigung geworden sind.

Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr durch Verordnung vom heutigen Tage die Ministerien des Reichlichen Reichswirtschaftsministeriums, das durch den in der Notarischen Protokoll des Ministeriums Dr. Brüning am 27. Juni 1930 beurkundeten Beschluß gebildet worden ist, amtsamtsweise einläßt. Die Verordnung wird hinsichtlich der hiesigen Bergwerksbesitzer, die bis zum 30. Juni nachmittags 6 Uhr der Vereinigung beigetreten sind, nicht wirksam.

Kürzung der Versorgungsbezüge beantragt.

12.000 Mark Höchstbetrag.

Die Sozialdemokraten haben im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Besteht ein Ruhegehaltsempfänger, der nicht im Reichs- oder in einem sonstigen öffentlichen Dienst verwendet wird, neben seinen Versorgungsgehaltsüberschüssen ein weiteres kleineres Einkommen (Privateinkommen), so wird das Ruhegehalt um die Hälfte des Betrags gekürzt, um den das gesamte Privateinkommen den Betrag von 6000 RM jährlich übersteigt.

Den Ruhegehaltsempfängern Nebenverdienstberechtigungen sind gleich, ebenso die Wartgeldempfänger und die Beamten, die unter Verletzung des vollen Gehalts vom Amt entbunden sind. Dasselbe gilt auch hinsichtlich der nach dem Offizierpensionsgesetz, dem Offizierentschädigungsgesetz und dem Wehrmachtversorgungsgesetz versorgten Militärpersonen.

§ 62 des Reichsversorgungsgesetzes erhält folgenden Wortlaut: Hat ein Versorgungsberechtigter neben den Versorgungsgehaltsüberschüssen ein Einkommen, das nach der Berechnung zur Einkommensteuer monatlich 300 RM überträgt, so ruht ein Zehntel des Versorgungsgehaltes. Für je weitere 60 RM ruht ein weiteres Zehntel. Dem Versorgungsberechtigten bleiben jedoch mindestens 3 Zehntel seiner Versorgungsgehaltsüberschüsse. Außerdem sollen alle Pensionen in keinem Falle den Betrag von 12.000 RM jährlich übersteigen.

Pobadowsky-Jugendbund.

Die Volkrechtzeitung meldet: Die Jugendgruppe der Volkrechtspartei, Ortsgruppe Charlottenburg, hat in ihrer letzten Zusammenkunft den einstimmigen Beschluß gefaßt, sich als Symbol der Treue zum Treue nach dem Namen des vorbildlichen Staatsmannes der großen kaiserlichen Zeit und großen Führers der Volkrechtspartei, Graf Pobadowsky, zu nennen. Der Graf ist bereits um seine Zustimmung gebeten und ihm der Ehrenvorstoß angetragen worden. In die Reichsparteileitung ist das Ersuchen gerichtet, alle Jugendgruppen im Reiche anzuregen, denselben Namen „Pobadowsky-Jugendbund“ anzunehmen.

Die neueste Nummer der Volkrechtzeitung berichtet bereits von einem Rundflug der Volkrechtspartei „Pobadowsky-Jugendbund“, Gruppe Groß-Berlin, über der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung. Jungdar und für die Reichspartei, darunter auch der Landesverbandsvorsitzende, Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Holstein, hatten sich dazu eingeladen, während der ebenfalls anwesende Vorsitzende der Kreisgruppe Charlottenburg, Herr Stadtinspektor Weisner, namens der „Pobadowsky-Jugend“ dem warmherzigen Förderer der Jugendbewegung und Vermittler dieses seltenen Ereignisses, Herrn Krenn, dankte. Ein Guldbigungstelegramm an den hohen Protektor des Jugendbundes, den Grafen Pobadowsky, einstimmig beschlossen, wurde abgefaßt.

Eine zweite Veranstaltung binnen kurzer Zeit betraf die Jungdarübernahme des Reichsgerichtsgebäudes während einer Sitzung unter sachkundiger Führung. So soll im Pobadowsky-Jugendbund eine Organisation entstehen, würdig ihres hohen Protektors und wichtig als Pfanzstätte wahrer Volkskraftgefaltung.

Zentral-Theater Nies-Grüba.



Das große Filmereignis für Nies!
Das Tagesgespräch v. Nies und Umgebung!
Am Dienstag, den 1. Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Juli, abds. 8 Uhr

Die großen Sonder-Vorführungen des berühmtesten aller Aufführungskünste, der alles bisher Gesehene in den Schatten stellt.

Das Geschlechtsleben und seine Folgen!!

Was muß der Mann vom Weibe und das Weib vom Manne wissen? Das dringendste und wichtigste Problem unserer Zeit!
Der große Sexualfilm in 6 Akten. Aus dem Inhalt: Beginn des Lebens - Anatomie des Weibes - Geschlechtskrankheiten und deren Folgen - Schwangerschaft - Künstliche Abtreibung der Frucht (Abortus) - Sport und dessen Einfluß auf die weibliche Schönheit - Toilette des Weibes.
Der Film bringt noch nie gesehene Aufnahmen! Für Jugendl. streng verboten!
Sollten einige Aufnahmen auf die Zuschauer zu stark wirken, so bitten wir, einen Moment vom Sitze fortzusteigen!
Dieser Film hatte überall Nies-Erfolg und erlebte Massenansturm.
Sichern Sie sich bitte Karten schon im Vorverkauf im Capitol u. Zentraltheater.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren!



„Das Pühnerauge hat aber tief!“
„Und hat es noch so tief, „Lebewohl“ hat es heraus.“

Pühneraugen, Lebewohl und Lebewohl. Wallenfriedrichs Bleichwoll (8 Wäcker) 75 J. Lebewohl. Kuchbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß.
Schachtel (2 Wäcker) 50 Wäcker, erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Unter-Drog. Dr. Sattner, Central-Drog. D. Förster, Mediz. Drog. A. G. Sennid.

Selbsthilfe tut not!

In einer Briefbesprechung beschäftigte sich am Freitag nachmittag der neue Dresdner Handelskammerpräsident Vegetationsrat a. D. v. d. Decken mit der Frage: Kann die Notlage der sächsischen Wirtschaft durch Hilfe von außen behoben werden? Die sächsische Industrie ist eine der ärmsten deutschen Industrien. Sie habe zunächst auf ihren Bodenschätzen und auf dem reichen Holzvorkommen Sachsen wachsen können. Später sei dann für den zum Erlegen gekommenen Bergbau die Textilindustrie als Ersatzindustrie in Sachsen entstanden. Habe man ursprünglich auch den Rohstoff aus dem Lande gewonnen, so würde heute fast durchweg ausländischer Rohstoff verwendet. Das ist nicht nur in der Textilindustrie, sondern auch in der Zigarettenindustrie, der Papierindustrie, der Grobglasindustrie und den anderen sächsischen Industrien der Fall. Jeder eigene Rohstoff verfügt die sächsische Industrie, die ausschließlich arbeitsorientiert ist, fast gar nicht mehr. Dagegen lägen ihre Absatzgebiete auf der ganzen Welt verteilt. Aber der Vorkurs, den die sächsische Industrie durch ihren außerordentlich intelligenten Arbeiterstand, ihre beweglichen und anpassungsfähigen Industriellen früher gehabt habe, sei heute zum großen Teil von anderen Industrien eingeht. Die früher blühende sächsische Glasindustrie ist dadurch, daß man leinere Glas umstellung auf Maßmengenlas verzichtet habe, heute zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Auch die Lederindustrie der sächsischen Textilindustrie ist nicht mehr unbeschränkt. Dazu komme, daß die sächsische Eisenbahnpolitik, die stets hart wirtschafsfördernd gewesen sei, nicht mehr existiere. Heute gebe es in Sachsen nur noch eine Handelspolitik. Zu den gegenwärtigen Verhältnissen in der sächsischen Industrie übergehend wies Vegetationsrat v. d. Decken an Hand eines sehr interessanten Zahlenmaterials den augen-

Leute 1907

Das Urteil der zehntausende: Haus Alsberg ist ein Meisterwerk!

Es war alles so billig...

...und die Herren-Artikel-Auswahl...

Die Stoff-Etage wie ein Paradies.

So schöne Schuhe habe ich noch nie gesehen...

Auf die Torten kann sich Alsberg was einbilden...

Der Blick von der Dachterrasse - ich sage Ihnen...

Schade, daß man bei dem Andrang nicht recht kaufen konnte...

Host Du diese Damen-Konfektion gesehen...

Das sind Gesprächsteile, die wir Sonnabend und Sonntag stenographierten.

WANN GEBEN SIE HAUS ALSBERG DIE EHRE?...

blicklichen Tiefstand nach. Die Arbeitslosigkeit sei fast doppelt so groß als im Reichsdurchschnitt, der Güterverkehr in der Reichsbahndirektion Dresden betrage im Jahre 1929 4 Millionen Tonnen weniger als im Vorjahre, obwohl er im ganzen Reiche um 4 Millionen Tonnen gestiegen sei usw. Eigentümlich sei dagegen, daß der Rückgang der Steuererträge in Sachsen verhältnismäßig sehr gering sei in den letzten Jahren. Die Einkommensteuer habe in Sachsen im letzten Jahre beispielsweise einen absolut höheren Ertrag gebracht, als in dem fast doppelt so großen Bayern. Es sei daher kein Wunder, wenn von verschiedenen Staaten versucht werde, bei der Verteilung der Einkommensteuer einen anderen Maßstab zugrunde zu legen. Bei einer Verteilung der Einkommensteuer nach der Kopf- und Quadratmeterzahl würde Sachsen einen Anstieg von 88 Millionen jährlich allein aus dieser Steuer erleiden. Das möge man gefälligst in Sachsen bei dem Aufbruch nach dem Einheitsstaat berücksichtigen. Auch in kultureller Beziehung würde Sachsen vieles einbüßen. Nicht dadurch, daß man sich unter „Kultur“ stelle, sondern durch Selbsthilfe allein könne man der sächsischen Industrie auf die Beine helfen. Auch von einer Staatshilfe ist nichts zu erwarten, da der Staat das Geld, mit dem er der Industrie helfen solle, ja zuvor aus der Wirtschaft herausziehen müsse. Das wichtigste Problem sei die Senkung der Löhne und in Verbindung damit die Senkung der Preise. Denn Sachsen, das früher die niedrigsten Löhne gehabt habe, sei heute in seiner Wettbewerbsfähigkeit durch seine außerordentlich hohen Nominallöhne stark behindert.

Wie sieht der Zukunftsmensch aus?

Darüber hat ein englischer Forscher, Gerald Daly, sich Gedanken. Im Gegensatz zu manchen anderen, die eine wei-

tere Entwicklung des Menschen nicht für glaubhaft halten, nimmt er an, daß dies doch natürlich in großen Zeiträumen, geschehen wird. Auch in der Vergangenheit sei das zu beobachten, wobei man natürlich nicht Zwitterformen von einigen 1000 Jahren, von den Ägyptern etwa und Babyloniern bis zu unseren Tagen, zugrunde legen möchte, sondern Hunderttausende von Jahren, auf die Erde, auf den Neandertalmenschen zurückgehen möchte. Da aber kein doch erhebliche Unterschiede festzustellen, in der Behaarung des Körpers, in der niedrigen Stirn, dem hervorragenden Kinn usw. So werde auch der Mensch der Zukunft andere Maße aufweisen, als der heutige. Die Gehirnmasse werde zunehmen und mit ihr der Umfang des Kopfes überhaupt. Die Augen aber würden noch schlechter werden als die des heutigen Kulturmenschen schon sind. Die Kurzsichtigkeit werde die ganze Menschheit ergreifen, nicht bloß wie jetzt noch auf einzelne beschränkt bleiben, und der Mangel an Schärfe werde immer mehr künstlich ausgeglichen werden müssen. Wenn einige Biologen annehmen, der Sehbereich des zukünftigen Menschen werde sich erweitern, werde auch die ultraroten und ultravioletten Strahlen, die wir jetzt nicht sehen können, erfassen, so sei das Phantasie.

Noch mehr wird der Geruchssinn verkümmern der ja heute schon, ähnlich der Schärfe gegenüber dem des Urmenschen, des Naturmenschen Afrikas, des Tieres höchst mangelhaft ist. Er wird als Sinneswerkzeug kaum noch in Betracht kommen.

Das Gehör werde bleiben wie heute. Aber die Bauungsorgane, Mund und Zähne, Magen und Darm werden Veränderungen erfahren; denn der Zukunftsmensch werde sich mit - Nährpillen ernähren.

Es sind Phantasien, diese Prognosen für eine ferne Zukunft. Wir heute Lebenden werden es nicht erleben und den Beweis nicht erhalten, ob der englische Forscher recht hat.

Verzeichnis

der Ortschaften und Abbauten im Bereich der Landkraftposten des PA Riesa.

Der Lkp.-Bereich Riesa umfaßt die Landorte

1. des PA Riesa, ohne Oppitz, Siegel, Forberge, Wochra und Neupochra, Oberkreuzen (an Döb)†
2. des PA Röderau
3. des PA Gröditz (Amtsb. Großenhain)
4. des PA Boritz (Wg Boritz wird ab 1. 1. 31 in eine WSt umgewandelt)
5. des PA Prausitz, ohne Kolbitz, Klappendorf und Sieglitz (an Lommah)†
6. des PA Heyda (Amtsb. Großenhain)
7. des PA Glaubitz
8. des PA Wälsnitz
9. des PA Zabeltitz

Leitung

auf „Riesa Landabfertigung“ einschL. der Wg Boritz, Heyda, Glaubitz, Mänchnitz, Wälsnitz, Zeithain-Lager und Zabeltitz.

Postanschriften

| Name des Ortes bzw. Abbauten | bis 30. Juni 1930 | bis herige Zustellpostanstalt | ab 1. Juli 1930 |
|-----------------------------------|-------------------|-------------------------------|--|
| † Altmirscha | | Boritz | Altmirscha, Riesa Land |
| † Bahra | | Heyda (Amtsb. Großenhain) | Bahra, Riesa Land |
| † Böhren | | Röderau S. | Böhren, Riesa Land |
| † Boritz | | Riesa | Boritz, Riesa Land |
| † Colmitz | | Großenhain S. | Colmitz, Riesa Land |
| † Cottwitz, Rittergut | | Röderau S. | Cottwitz, Riesa Land |
| † Ebbhäuser, untere | | " | Untere Ebbhäuser Post, Riesa Land |
| † Ebbhäuser, obere | | " | Obere Ebbhäuser Post, Riesa Land |
| † Fährhaus bei Boritz | | Boritz | Fährhaus Boritz, Riesa Land |
| † Frauenhain (Amisch. Großenhain) | | Gröditz (Amtsb. Großenhain) | Frauenhain, Riesa Land |
| † Freigut Wälsnitz | | Wälsnitz | Freigut Wälsnitz, Riesa Land (Strf.) |
| † Glaubitz S. | | Glaubitz | unverändert |
| † Göhlis, Rittergut | | Riesa | Göhlis Rittergut, Riesa Land |
| † Görzig | | Zabeltitz | Görzig, Riesa Land |
| † Göhlis | | Röderau | Göhlis, Riesa Land |
| † Gostwitz | | Riesa | Gostwitz, Riesa Land |
| † Grödel | | Glaubitz S. | Grödel, Riesa Land |
| † Gropitz | | Riesa | Gropitz, Riesa Land |
| † Haldehäuser | | Wälsnitz | Haldehäuser, Riesa Land |
| † Halbe Hufe | | Glaubitz S. | Halbe Hufe Post Boritz, Riesa Land |
| † Heyda | | Heyda (Amtsb. Großenhain) | unverändert |
| † Jahnshausen | | Riesa | Jahnshausen, Riesa Land |
| † Jacobsthal | | Röderau S. | Jacobsthal, Riesa Land |
| † Jacobsthal, Haltestelle | | Röderau S. | Jacobsthal Haltestelle, Riesa Land |
| † Kalbitz | | Riesa | Kalbitz, Riesa Land |
| † Kleinrebnitz | | Röderau S. | Kleinrebnitz, Riesa Land |
| † Kleinzschepe | | Röderau S. | Kleinzschepe Post Göhlis, Riesa Land |
| † Kobeln | | Braunß | Kobeln, Riesa Land |
| † Koselitz | | Wälsnitz | Koselitz, Riesa Land |
| † Kreinitz | | Röderau S. | Kreinitz, Riesa Land |
| † Kreinitz, Rittergut | | Röderau S. | Kreinitz Rittergut, Riesa Land |
| † Lessa | | Röderau S. | Lessa Post Böhren, Riesa Land |
| † Lentewitz | | Riesa | Lentewitz, Riesa Land |
| † Lichtensee | | Wälsnitz | Lichtensee, Riesa Land |
| † Lorenzkirch | | Röderau S. | Lorenzkirch, Riesa Land |
| † Marksdorf | | Glaubitz S. | Marksdorf, Riesa Land |
| † Mautitz | | Riesa | Mautitz, Riesa Land |
| † Mehlbeuer | | Braunß | Mehlbeuer, Riesa Land |
| † Mergendorf | | Riesa | Mergendorf, Riesa Land |
| † Moritz | | Glaubitz S. | Moritz, Riesa Land |
| † Mühle Zeithain | | Röderau S. | Mühle Zeithain, Post Moritz, Riesa Land (Strf.) |
| † Nasseebühl | | Zabeltitz | unverändert |
| † Nauwalde | | Gröditz | Nauwalde, Riesa Land |
| † Neue Schenke | | Braunß | Neue Schenke Post Mehlbeuer, Riesa Land |
| † Neuhirscha | | Boritz | Neuhirscha, Riesa Land |
| † Nicksitz | | Riesa | Nicksitz, Riesa Land |
| † Nieska | | Gröditz | Nieska, Riesa Land |
| † Nüchnitz | | (Amtsb. Großenhain) | unverändert |
| † Oelsitz | | Mänchnitz (Bez. Dresden) | Oelsitz, Riesa Land |
| † Pahrenz | | Riesa | Pahrenz, Riesa Land |
| † Prausitz | | Braunß | Prausitz, Riesa Land |
| † Peritz | | Riesa | Peritz, Riesa Land |
| † Popplitz | | Wälsnitz | Popplitz, Riesa Land |
| † Prausitz | | Riesa | Prausitz, Riesa Land |
| † Prausitz, Bahnhof | | Braunß | Prausitz Bahnhof, Riesa Land |
| † Promnitz | | Braunß | Promnitz, Riesa Land |
| † Pulsen | | Röderau S. | Pulsen, Riesa Land |
| † Raden | | Gröditz | Raden, Riesa Land |
| † Radewitz | | Zabeltitz | Radewitz, Riesa Land |
| † Riesa-Merzdorf | | Glaubitz S. | Riesa 4, Riesa Land |
| † Riesa-Welda | | Riesa | Riesa 5, Riesa Land |
| † Schänitz | | Riesa | Schänitz, Riesa Land |
| † Schlenzenhaus | | Gröditz | Schlenzenhaus Pulsen, Riesa Land |
| † Seerhausen | | Riesa | Seerhausen, Riesa Land |
| † Spansberg | | Gröditz | Spansberg, Riesa Land |
| † Strauch | | Riesa | unverändert |
| † Streumen | | Zabeltitz | Streumen, Riesa Land |
| † Tiefenau | | Wälsnitz | Tiefenau, Riesa Land |
| † Treugebühl | | Wälsnitz | Treugebühl, Riesa Land |
| † Uebigau | | Zabeltitz | unverändert |
| † Vogelberg | | Zabeltitz | Vogelberg Post Boritz, Riesa Land |
| † Vorwerk Böhlis | | Gepda (Amtsb. Großenhain) | Vorwerk Böhlis, Riesa Land (Strf.) |
| † Vorwerk Carlsborn | | Riesa | unverändert |
| † Vorwerk Glaubitz | | Zabeltitz | Vorwerk Glaubitz, Riesa Land (Strf.) |
| † Vorwerk Großholz | | Glaubitz S. | Vorwerk Großholz Post Braunß Bahnhof, Riesa Land |
| † Vorwerk Haldeberg | | Braunß | Vorwerk Haldeberg Post Riesa 5, Riesa Land |
| † Vorwerk Ströga | | Riesa | unverändert |
| † Wasserwerk Riesa | | Zabeltitz | Wasserwerk Riesa Post Göhlis Rittergut, Riesa Land |
| † Wälsnitz | | Riesa | Wälsnitz, Riesa Land |
| † Wälsnitz, bei Frauenhain | | Gröditz | Wälsnitz bei Frauenhain, Riesa Land |
| † Wälsnitz | | Wälsnitz | unverändert |
| † Wälsnitz, bei Frauenhain | | Gröditz | unverändert |
| † Zabeltitz | | Riesa | unverändert |
| † Zeithain-Dorf | | Röderau | Zeithain, Riesa Land |
| † Zeithain-Lager | | Röderau | unverändert |
| † Zschepe | | Wälsnitz | Zschepe, Riesa Land |

Zeichenerklärung: In Orten usw. mit † werden WSt eingerichtet
In Orten usw. mit * bleiben zunächst Wg bestehen.

Zum Ausbau der Abendrothstraße in Zeithain

(Eingefandt.)

In einer Tageszeitung war zu lesen, daß trotz großer Arbeitslosigkeit in Zeithain-Lager die Arbeiten des Straßenausbau nicht von dem am Ort befindlichen Arbeitskräften ausgeführt würden. Weiter wurde die bevorstehende Wiedereröffnung als großer Triumph bezeichnet, für die wieder Geld da zu sein scheint.

Diese Anschuldigungen entsprechen nicht den Tatsachen. Zunächst muß richtig gestellt werden, daß nach ergebnislosen Verhandlungen mit der Amtshauptmannschaft Großenhain wegen Ausbau einer Bezirksstraße die Pflasterung der Abendrothstraße vom Nordausgang des Dorfes bis zum Hauptlager Zeithain ausschließlich auf Reichskosten — also ohne staatliche Mitwirkung — erfolgt. Vor allem muß aber festgestellt werden, daß lange vor Beginn der Bauarbeiten der Ortsbezirk nachdrücklich gefordert hat, möglichst die Arbeitslosen im Lager zu beschäftigen. Die ausführende Reichshausbehörde hat auch die betr. Arbeitgeber angewiesen, diesem Ansuchen zu entsprechen. Als Beweis, daß dieser Anregung des Ortsbezirks auch Rechnung getragen worden ist, dient die Tatsache, daß beim Straßenausbau 20, beim Bahnbau 18 und bei der örtlichen Verwaltung selbst 14 Arbeitslose beschäftigt werden oder beschäftigt worden sind. Auch für die im Lager wohnenden kleinen Landwirte und Pferdehalter ist, soweit anging, eine Verdienstmöglichkeit durch die Anfuhr von Straßenausrüstungen geschaffen worden. Bei allen im Lager vorliegenden Bauarbeiten ist stets der Ortsbezirk zu jeder Zeit nachdrücklich dafür gefordert worden, daß, soweit möglich, die Arbeitslosen beschäftigt werden. Daß natürlich die ausführenden Firmen in erster Linie ihre benötigten Facharbeiter einstellen müßten, dürfte jedem vernünftigen Menschen klar sein. Jedenfalls kann verifiziert werden, daß auch ohne das vielfach erwähnte kommunalpolitische Recht der Lagerbewohner für diese ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit in jeder Hinsicht nach Möglichkeit gefordert wird. Eine Bevormundung des Ortsbezirks durch einseitig eingestellte Parteimänner ist hier durchaus unangebracht und würde nur der Gesamtheit und der ganzen Aufbauarbeit schaden.

Im übrigen wird durch die in dem Artikel mitgeteilte Wiedereröffnung der Zweck verfolgt, Geld in das Lager zu bringen, so daß nicht nur den mit ihrer Existenz schwer ringenden Geschäftsleuten, sondern auch allen übrigen Lagerbewohnern eine Verdienstmöglichkeit geboten wird. Nicht zuletzt sollen die Bewohner einmal aus dem armen Alltagleben aufgerüttelt und ihnen einige schöne unvergessliche Stunden des Frohsinn geboten werden. In den bevorstehenden Veranstaltungen haben die Bewohner keinen Pfennig beizutragen. Auch verwaltungsmäßig sind hierfür keine Kosten auszuwerfen. Da die Mittel zu dieser Wiedereröffnung herkommen, dürfte Sache des Verwaltungskomitees sein.

Es ist sehr bedauerlich, wenn die Öffentlichkeit durch solche Artikel im Interesse der Wahlpropaganda falsch berichtet und irreführt wird.

Eingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehme wir nur die presserechtliche, nicht die ideale Verantwortung.)

Die wahre politische Entwicklung in Sachfen.

Eine Erwiderung des. Richtartikels des Artikels: Die politische Entwicklung in Sachfen" des Herrn Dr. K. in Nr. 148 des Riesaer Tageblatts vom 28. Juni 1930.

Herr K. behauptet in seiner Wahlbetrachtung, der Marxismus wäre ungeachtet in den neuen sächsischen Landtag ein. Dies ist einfach nicht wahr, man müßte dann annehmen, daß Herr K. und seine demokratischen Parteigenossen vor Wut über den recht schönen Erfolg unserer Sachfenwahlen einfach so rot geworden sind, daß sie nun auch äußerlich unheimlich zu den Roten zu rechnen sind, bzw. sich selbst dazu rechnen; — innerlich hielt ich sie schon längst dafür. Nur unter dieser Voraussetzung stehen 48 Roten 48 Linke gegenüber, und rechnet Herr K. die Nationalisten zu den Nationalen, d. h. nichtmarxistischen Parteien? Die NSD. hat meines Wissens nach den Marxismus nie abgelehnt, wenn ihr auch ein gewisser Radikalismus fern lag. Wo sind die zwei NSD-Männer im neuen Landtag geblieben? Entweder sie sind zu den bürgerlichen Parteien gewandert oder von den „unerschämten Nazis“ weggenommen worden. Daß die NSD. von den Demokraten nicht geliebt wird, läßt sich denken, sieg doch die erste von 0 Abgeordneten im Jahre 1919 bis 1926 auf 14 im Jahre 1930, wogegen letztere von 22 Abgeordneten im Jahre 1919 im Laufe der Jahre auf 8 ganze Männlein zusammenschmpften. Mag der Stimmenverlust bei den bürgerlichen Parteien so groß sein, wie er wollte, bei den nationalen Parteien insgesamt ist er gering. Daß dabei die energiegeloste, kampflustige und arbeitstüchtigste Partei, die alle Stände unter dem Lösungswort: „Deutschland erwache“ vereint, am besten abgeschnitten hat, ist im Interesse eines raschen Kampfes doch nur zu begrüßen.

Den Herren Demokraten — ich aber das wahre Deutschland schenken ein derartiger Dorn im Auge, daß sie lieber mit den ihnen sehr gewogenen Nazis zusammengeden wollen, statt eine rechtsstehende Regierung zu ermöglichen, die Fortschritte zu bringen sich bemühen wird, und die in einem anderen deutschen Staat bereits gezeigt hat, was sie kann, wenn ein Wille da ist, aus dem Sumpf herauszukommen. Daß jetzt ein ganz radikales Donnerwetter einschlagen muß, sieht jeder, der noch deutsch denken und fühlen kann. Eine Staatspolitik auf demokratisch-parlamentarisch-internationaler Grundlage ist mit den Nationalsozialisten freilich nicht zu treiben. Herr K. fordert zu vernünftiger Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten auf. Er glaubt die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei dazu gewinnen zu können. Ob diese das Risiko auf sich nehmen wollen, bei nächster Gelegenheit abermals an Mandaten zu verlieren, ist ungewiss. Auch warne ich, die Nationalsozialisten in ihrer Oppositionsstellung zu unterschätzen, eine Mitarbeit mit ihnen auf nationaler Grundlage bringt sofort eine energiegeloste Aufbaubarbeit mit sich, andernfalls geht der Kampf weiter und die Nationalsozialisten werden siegen, früher oder später, dazu bringt ihr Bedauern zu tief in die Kreise der Arbeiterklasse ein, d. h. in die Kreise aller Arbeitenden, ob körperlich oder geistig ist hier ganz gleich. Überhört diesen Warnungsruf nicht! Seht hin nach Wahren, Werbau, Zwickau, Chemnitz! Dort, wo der Existenzkampf am heftigsten ist, die Sehnsucht nach einem freien Deutschland am größten. Die NSD. marschieren trotz Demovot in den Herzen deutscher Männer und Frauen unaufhaltsam weiter. Wer gegen sie ist, ist gegen Deutschland. Noch ist Sachfen nicht verloren, noch ist Deutschland zu retten.

Bum Schluß bringe ich eine Aufstellung sämtlicher bisherigen sächs. Landtage, die besser als Worte vermögen, jetzt, nie aus Angst und Furcht gelogen wird.

| | 1919 | 1920 | 1922 | 1926 | 1929 | 1930 |
|----------------------|------|------|------|------|------|------|
| Marksisten: | 57 | 49 | 50 | 49 | 47 | 45 |
| Demokraten: | 22 | 8 | 8 | 5 | 4 | 3 |
| Bürgerliche: | 17 | 39 | 38 | 40 | 40 | 34 |
| Nationalsozialisten: | — | — | — | 2 | 5 | 14 |

Herfried Raumann, Riesa.

Verfassungen und Tagungen

5. Sächsischer Evangelischer Arbeitertag in Dresden

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Dresden der 5. Sächsische Evangelische Arbeitertag abgehalten. Gleichzeitig konnte man das 40-jährige Bestehen des Dresdner Evangelischen Arbeitervereins begehen...

Der Einzelverband der Eisenbahner gegen den Lohnabbau

In Riesa fand eine Bezirkskonferenz der Oöberböhmer und Gepärdarbeiter des Einzelverbandes der Eisenbahner Deutschlands statt, die von 104 Delegierten aus dem gesamten Direktionsbezirk Sachsen besucht war.

Büdo Beize für den Fussboden

Die vom „Rauhen Grund“.

Roman von Paul Grabeln. Romanentwurf „Dingo“ Berlin, W. 30.

11. Fortsetzung. Radbruch verboten. „Ach was! Nur nicht so zimperlich. Damit kommt man nicht weit bei den Weibern. Wer frisch zapft, der bekommt, also red' mit ihr! Am besten noch heute!“

Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militärvereins-Bundes.

Die 57. Bundesversammlung des Sächsischen Militärvereins-Bundes in Otschka wurde am Freitag durch die 8. ordentliche Hauptversammlung des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im feierlich geschmückten Saale des Schützenhauses eröffnet.

Minister Rat Ritsch brachte Grüße und Wünsche des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, sowie der Hauptverordnetenversammlung des Reichsverbandes ein. Er dankte für die Teilnahme der Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen an der Veranstaltung.

Der Vorsitzende der Verbandsvorsitzende den Jahresbericht. Er gedachte der Finanzierung durch den Sächsischen Militärvereinsbund, der allein 30.000 Mark auswirft, um die Kriegserlöse in seinen nahezu 1700 Vereinen durchzuführen.

Nunmehr hielt Kam. Major a. D. Goebcke seinen Vortrag „Über den gegenwärtigen Stand des Versorgung- und Verfahrensrechtes“. Es sei, so führte er aus, eine kritische Zeit für das Versorgungsrecht angebrochen.

Die finanzielle Not des Reiches erheische besondere Maßnahmen. Für die Sozialorganisation der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen komme es nun darauf an, nicht Verbesserungen zu erkämpfen, sondern Verschlechterungen zu verhindern. Man möchte gern diese Einrichtungen den Witwen unter dem 60. Lebensjahre zukommen lassen...

Regierungsrat Neumann vom Landesarbeitsamt Sachsen sprach über „Die Zusammenhänge der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“. Die Stichschwierigkeiten der Kriegsbeschädigten genossen einen milderen Schicksal, würden den allgemeinen Erwerbslosen gegenüber aber insofern bevorzugt, als auf ihre körperliche Eignung und ihre wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werde.

In einem Schlussworte dankte der Verbandsvorsitzende den beiden Vortragenden. Er hoffe, daß die Besonnenheit des Schwerbeschädigtenengesetzes auch den Leichtbeschädigten zugute kommen möchte.

trat er näher zu ihr heran. „Über sollte das nicht auch hinreichen, um sein Leben darauf aufzubauen? Ich habe manche Liebesheirat gesehen bei meinen Kameraden — es wurden meist recht unglückliche Ehen. Dagegen kann aus Achtung und Vertrauen allmählich vielleicht doch noch Schöneres aufblühen.“

Das große Projekt Bertichs war nun wirklich gesichert. Der Zusammenschluß aller Interessen nicht nur im Rauhen Grund, sondern selbst weit draußen im platten Land war erfolgt zu einer Talbesenbaugeellschaft. Die Finanzierung erfolgte unter Führung der Bundesbank.

Drumten im Rauhen Grund, wo sich der Fluß seinen Ausgang zur Ebene erzog, setzte es ein. Ein gewaltiges Graben, bei Tag und Nacht. Galt es doch, dem Fluß dort ein neues Bett zu schaffen, ihn abzuleiten für die Zeit des Sperrbauens. Und am gleichen Tage begann es auch auf beiden Talseiten droben in den Bergen. Der Wald fiel, das nackte Gestein bot seinen Leib schlaglos den Angreifern dar.

Übermals stütete jetzt eine fremde Menschenmenge, in das stille Waldtal und schwemte hier allerlei Müll ab. Von fern her, von jenseits der Alpen und aus den Donaualen, ja selbst aus den Gebirgen des Balkans kamen weiterbraune, landverfahrene Gesellen, die ihr Schicksal herumtrieb in der Welt.

Wieder einmal hatte der Streit die Gemüter entbrannt im Lande. Ein letztes Mal noch, aber mit verzweifelter Kraft. Galt es diesmal doch auch einen Kampf, wie ihn der Rauhe Grund selbst in den schlimmsten Kriegstagen seiner Vergangenheit nicht erlebt hatte. Das ganze Dorf Röbbitz und zahlreiche Einzelstetlungen sollten einfach vom Erdboden vertilgt werden, um der Talbesen willen.

Ein einziger Schrei der Entrüstung brandete auf, weltlandschimmig, als die unerhörte Kunde zum erstenmal durchs Land flog. Und wie in alten Zeiten war's, wo der Feind über die Berge einbrach und die Sturmgloden heulten. Zum Matschlag kamen die Männer gelaufen in hellen Haufen, sich zur Abwehr einmütig zusammenschließend. Und wie damals, auch diesmal wieder an ihrer Spitze der vom Widigen Hause und der Mann im Riechhorn — sie beide die Führer

Ihrer Stammesgenossen von alterher. Ging's auf diesmal nicht mehr mit Spieß und Schwert, nicht minder hell lochte der Kampfmut in all den Protestversammlungen, Eingaben und Kundgebungen bei der Regierung. Die vom Rauhen Grund kämpften um ihr Heiligstes — die Scholle ihrer Väter. Aber wie sie auch rangen, sie vermochten sich den gebieterischen Anforderungen einer neuen Zeit auf die Dauer nicht entgegenzusetzen. Die brausete über sie hinweg, wie es in wenigen Jahren die Fluten tun würden über ihren Väter Häuser. Horn und Gram in sich hineinpressend, konnten es sich eines Tages die vom Rauhen Grund nicht länger verhehlen: Es war vorbei — der Kampf verloren.

Da lagerte sich nach dem Tode des Streits lastendes Schweigen über das Land. Röhrenschreies oder stumpfes Ergeben in das Unabwendliche. Nur düstergläubende Blicke folgten den fremden Männern, die nun durch die Felder zogen mit Messingen und Karren. Mit einem Zubasteln sollte ihnen die verlorene Scholle abgekauft werden. Ungezählt, heilgrimmige Bemerkungen flogen in diesen Tagen hinauf nach Christiandsfeld zu dem einen, der Schuld war an allem. Hatte es nicht angefangen mit demselben Tage, wo der Bertich-Gerhard wieder ins Land gekommen war?

Nur einige wenige hatten sich abseits gehalten von dem verzweifeltsten Widerstand und dafür im stillen ihr Wesen getrieben. Zu denen gehörte der Mannes Reusch. So viel er sich bei Bedrängen seines Vaters über diesen erhoben hatte, so sehr zeigte es sich, wie er doch sein Sohn war; wenigstens, was das fähne und unruhvolle Wagen anging.

Wenige Wochen schon, nachdem der Reusch-Mannes in die Erde gebettet war, kam der „Dirsch“ in fremde Hände. Um ein schwer Stück Geld. Nur bis zu Reusch noch waren den Reuschs die Privaträume vorbehalten, dann mußten auch sie aus dem alten Hause ziehen, das an hundertfünfzig Jahre im Besitz der Familie gewesen war.

Mit seinem Anteil, das so in die Hunderttausende ging, fing der Mannes Reusch ein verwegenes Spekulieren an. Er kaufte ein Grundstück nach dem andern, droben im Oberdorf, wie unterhalb der Sperrmauer. Hatte man erst die Talbesen, die ungeheure Kraftquelle, so würde auch die Industrie nicht lange mehr ausbleiben. Da konnte, wer sich beteiligen mit Bau-terrain eindeckte, Millionen verdienen. Freilich, es war ein Zukunftsgeschäft, aber bombensicher.

Und so kaufte und kaufte der Reusch-Mannes. Sein eigen Erde legte er so fest und das seiner Schwelger, der er goldene Berge vermachte, schon in fünf, sechs Jahren. Aber selbst daran hatte er noch nicht genug. Noch andere, Fremde, mußte er anzuheben mit seinem Spekulationsfieber. Er wußte es ihnen ja so schön klarzumachen, wie man im Handumdrehen ein schwerer Mann werden konnte. Tausende von fremden Arbeiter- und Beamten würden hier ins Land kommen, war es erst einmal so weit. Mit ihren Familien zehntausend! Die Orte würden zu Städten werden über Nacht. Genau so wie drüben in Amerika.

Da mußte man vorfragen, gründen, bauen — ein Warenhaus, Bäder, ein Hotel, Wohnhäuser, aber auch Stätten des Vergnügens — ein Kinotheater. Modern würde hier oben alles werden — nur zugepackt, schnell und entschlossen! Ehe die Unternehmer von auswärts kamen mit ihrer Spitznase. Zu Hause mußte das Geld bleiben.



aber gegen eine Zusammenlegung der Arbeitsfürsorge für die Ost- und Westpreußen mit der der Arbeitsämter. — Sonnabend vormittag folgten die einzelnen Berichte, sowie die Aussprache über die gehörten Vorträge.

Der Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen.

Der auf durchaus überparteilicher Grundlage über 400 Vereine im ganzen Deutschen Reich umfaßt, die Vertretung von rund 200.000 Ost- und Westpreußen im Reich darstellt und zu seinen Ehrenmitgliedern die beiden höchsten Stellen des Reichs und Preußens, den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den preussischen Ministerpräsidenten Braun zählt, hält in den Tagen vom 9. bis 13. Juli ds. Js. seinen 10. Verbandstag ab. Die Tagung ist verbunden mit der Feier des 10. Geburtstages der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen (11. Juli 1920) und des 10-jährigen Bestehens des Reichsverbandes. Die mit der Tagung verbundenen Veranstaltungen beginnen in Berlin und setzen sich, dem besonderen Charakter dieser Tagung entsprechend, zu größterem Teile in verschiedenen Orten der durch ihre Abkürzung auch heute noch und

mehr denn je bedrängten altpreussischen Heimat fort. Es ist eine Sitzung des Hauptvorstandes am 9. Juli in Berlin und eine Vertreterversammlung am 10. und 11. Juli in dem westpreussischen Städtchen Stuhm vorgelesen. Am 9. Juli findet ein Empfang des Hauptvorstandes durch den Reichstagspräsidenten statt. In einer Festkündigung am 11. Juli spricht Reg.-Präs. i. V. Graf Haußmann-Berlin über „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, Schriftsteller Max Bergkötter-Allenstein über „Die Volksabstimmung in Ostpreußen“ und Ober-Reg.-Rat Hoffmann-Berlin über 10 Jahre Reichsverband, Rückblick und Ausblick. Ferner findet am 12. Juli in Marienburg eine Gedächtnisfeier am Abstimmungsdenkmal und am 13. Juli die Weihe des neu errichteten Westpreußen-Kreuzes an der Drelländer-Ecke bei Weihenberg Str. Stuhm statt.

Gartenbau im Juli.

Der Obstgarten liefert jetzt die ersten reifen Früchten von Äpfeln und Erdbeeren. Dabei sei daran erinnert, daß das Pfücken der Früchte sorgfältig zu geschehen hat, damit Pflanzen und Früchte nicht beschädigt werden. Wer es dann noch versteht, seine Ware in geschmackvoller Aufmachung und einwandfreier Sortierung

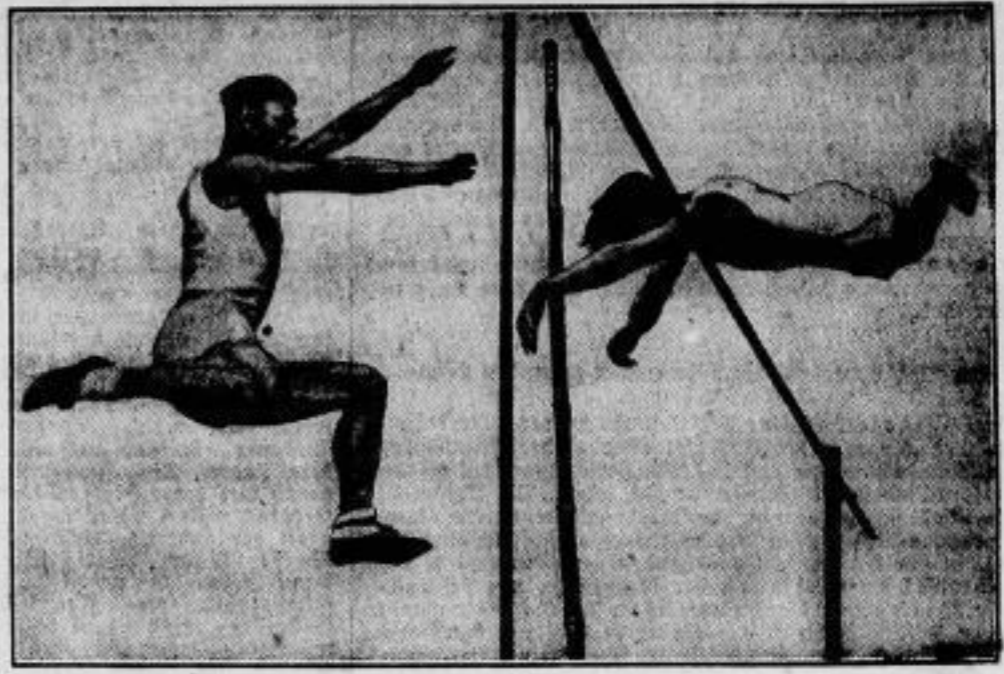
dem Markt anzubieten, der wird auch angemessene Preise erzielen. In den Weinreben werden die Trauben jetzt meist über dem obersten Blütengeldern entfernt. Normobstbäume müssen jetzt formiert werden, denn diese Arbeit läßt sich, solange die einjährigen Reben noch krautartig sind, am besten ausführen.

Im Gemüsegarten werden wie bei allen Kulturen, die Ansprüche der Pflanzen an den Wassergehalt des Bodens immer größer. Um diesen Ansprüchen zu genügen, ist Gießen, Wässern und nachheriges flaches Beackern des Landes die Hauptarbeit. In den Mittagsstunden zu gießen, ist den Pflanzen nicht besonders zuträglich und sollte deshalb möglichst vermieden werden. Bei Erbsen und Bohnen ist ein Durchpflügen alle zwei bis drei Tage erforderlich. Auf feil gewordene Gemüsepflanzen noch Puschbohnen, Salat, Endivien, Karotten und Kohlrabi gesetzt werden. Will man die Beete bepflanzen, so kommen hierfür Salat, Mangold, Kohlrabi oder Blätterkohl in Frage. Bei den Tomaten müssen alle überflüssigen Triebe wiederholt entfernt werden.

Im Blumengarten sind alle verblühten Rosen täglich abzuschneiden, um die Pflanzen nicht zu schwächen und einen reicheren Blütenstolz zu erzielen. Auch denke man daran, den im Herbst die Rosen so sehr schädigenden Rosenrost schon jetzt vorbeugend durch Spritzungen mit Kupferkalkbrühe in einzelniger Lösung zu bekämpfen.



Der Sieg im Marathonlauf
wurde von dem Rheinländer Sehr-Dülken errungen, der die 42 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden 50 Minuten 44 Sekunden bewältigte und als Überlegener Sieger durchs Ziel ging.



Von den deutschen Kampfspielen in Breslau.

Die Sieger im Weitsprung und im Stabhochsprung
wurden Döbermann-Röhl (links) mit einem Weitsprung von 7,85 Metern und Wegener-Halle (rechts), der mit einem Stabhochsprung von 4,065 Metern einen neuen deutschen Rekord aufstellte.

Das sah er, und das Kapital, das der Neusch-Mannes den Leuten unlängst gezahlt für ihren alten Besitz, den sie ihm verkauft, wanderte wieder zu ihm zurück. Eine große Baugenossenschaft wurde damit gegründet und der Mannes ihr Direktor. Schnell sprach Neusch im ganzen Rauchen Grund herum, und es ging wie mit den Worten am Licht. Sobald nur die erste Hineingetaumelt war, kam bald eine nach der andern. Selbst ruhige, besonnene Leute wurden angeleitet von dem Goldfieber. Wer wollte auch nicht mühelos reich werden? So trug selbst manch schlächter Bergmann seine Lauer in der Grube verdienten Groschen dem Mannes hin, als Anteil an der neuen Baugenossenschaft, deren prunkendes Firmenbild bald an einem der neuen Häuser droben in Rößig prangte.

Nur einer war im ganzen Rauchen Grund, der wahrte. Sant und vernehmlich, selbst von der Kanzel herab. Vor dem Erlaubungsschwindel, mit dem es ein Ende voller Schrecken nehmen würde. Aber wenn ein Jagdhafner dem Neusch-Mannes damit kam, dann lehnte sich der in seinem eleganten Privatkontor nur überlegen in den Klubstuhl zurück, hoch nachlässig die wohlgepflegte Hand mit dem funkelnden schwarzen Brillantring und lächelte milde über den Beforgten an:

„Der gute Burgmann wird allmählich doch zu alt. Weil er selber nicht mehr mit kann, jetzt er über jeden andern. Aber wenn Sie Bedenken haben, mein Vetter — in Gottes Namen! Bleiben Sie davon. Wir brauchen uns Ihr Geld ja nicht. Es drängen sich genug andere an uns heran, die klug sind und einen guten Brot mitzunehmen verstehen.“

Da schämten sie sich ihres Nichtwissens und ihrer mangelpenden Einsicht und gaben eilends her, was sie hatten.

So ging es gänzlich mit den Geschäften des Mannes. Ein jeder sah es, schon in seinem ganzen Auftreten. Er schaffte sich ein Auto an, gegen das der Wagen seines Freundes Steinleisen ein alter Kasten war, und wenn der Herr Direktor mit seinem eleganten Chauffeur geschäftig durchs Land jagte, staunte ihn jeder nach: Ja, der Neusch-Mannes! Der verstand's noch besser als der Alte.

Es ratterte und gellte jetzt überhaupt tagtäglich im Rauchen Grund von den geschwinden eisenen Rennern, den laufenden Kurieren der neuen Zeit. All die Bauunternehmer, Ingenieure, Industrielle, Bankleute, und behördlichen Kommissionen, die der Kaiserabend herauslockte. Die schweigende Stille, einst unumschränkte Herrin des grünen Waldtals, hatte sich hinausschleichen müssen in die entlegensten Bergwinkel. Und selbst hier schreute sie der Lärm von den Steinbrüchen genug auf.

Im finstern Groll sah drunten der Herr im Adligen Hause. Ihm war das grüne Revier verleidet, seitdem das Rumoren darin angefangen. Selten nur noch sah man ihn dort. Das Bild war schon geworden und kläglich. Zu viel fremdes Gefindel machte jetzt den Wald unsicher. Aber noch viel mehr hatte ihn der andere Stoß erschüttert: Welchen sollte er dem Amerikaner — nun selbst vom Hof seiner Väter!

Am dem Tage, wo von der Regierung der Bescheid gekommen war, daß das Kaiserabendprojekt endgültig genehmigt, hatte sich Henner von Grund eingeschlossen in seinem Zimmer. Voller Sorge hatte er oftmals nach der verriegelten Tür geblickt. Am Abend war er zwar endlich wieder herausgekommen und in der Halle erschienen. Aber mühsam nur hatte er sich die Stufen zum Wirt hinanzuschleppen. Schwer sank er in

seinen Sessel. Ein gebrochener, alter Mann war er, der dann zu den beiden Verlobten sprach:

„Es hat nun sein Ende hier, Kinder. Wir werden uns nach einem andern Dach umsehen müssen. Oben beim Dorf, an unserm Wald. Geht hinauf morgen, seht's euch an, und dann laßt den Baumeister kommen. Nacht's, wie ihr's haben wollt. Wir ist's gleich, denn ich fühl's: ich brauche dies neue Haus nicht mehr.“

„Düfel —“
„Sie wollten keine Hand ergreifen, aber er schüttelte milde das Haupt.“

„Es ist schon so — und nun laßt mich altein.“
Stumm waren sie da gegangen nach seinem Wunsch. Aber in dieser Stunde war es seltsam über sie gekommen. So manchmal hatte sie das dumpfe Gemüth dieses Hauses gedrückt und gequält wie ein Herz. Nun aber streifte sie mit der Hand über das alterbraune Gesicht der Wand, als gälte es Wächtern zu nehmen von einem Stuhl ihres Lebens.

An diesem selben Tage traf die Kunde vom der Baugenehmigung auch bei Gerhard Verhoff ein. Droben in dem neuerbauten Direktorenhaus neben den Werkanlagen. Es war vor kurzem fertiggestellt worden, und seit einigen Tagen wohnte er drinnen.

Langsam erbrach er das Schweigen mit dem Schlüssel und las. Dann legte er es wieder auf den Schreibtisch. Ohne die leiseste Bewegung. Er war eben gekommen, wie es mußte. Und dann begann er auf und ab zu schreiten. Erst im Zimmer, dann weiter durch das ganze weite Haus. Welch war alles darin eingerichtet, aber ohne Liebe. Er hatte irgendeiner großen Firma Auftrag gegeben. Die hatte ihm zum bestimmten Tage und vereinbarten Preise alles ordnungsgemäß geliefert. Ein weibliches Interesse hatte er ja auch nicht an der Sache.

Was er von dem ganzen Hause wirklich brauchte, waren ein Schlaf- und Essraum. Sonst nichts. Denn war er nicht im Büro bei seiner Arbeit, so sah ihn draußen der Wald. Am dämmernden Morgen wie am trübenden Abend. Er hatte die erlebte Jagd vom alten Neusch gepachtet, nach dessen Tode. Jemand etwas mußte doch schließlich ein Mensch haben, der einsam war wie er.

Freilich, er hatte es sich einmal anders gedacht, hier mit dem Hause. Auch jetzt mußte er es denken, wie er so laut hallenden Schritts durch die stillen Zimmer schritt. Es war wohl doch noch nicht alles so erstorden zu ihm, wie er bisweilen wähnte. Aber es sollte! Hart trat sein Fuß auf, und kurz entschlossen ging er zur Diele, wo Jagdsoppe und Büchse immer bereit hingen. Da oben an der Grenzlinie stand ein alter Hock, auf den er schon oft vergeblich gepoßt hatte. Bieseicht glückte es heute.

Wohnnachten stand vor der Tür. Aber im Hirschen dachte diesmal keiner daran. Unruhvolles Hasten. Rufen und Himmeln scholl durchs Haus. Die Neusch's schickten sich zum Auszug an.

Hermann Neusch wollte eine Stadtwohnung nehmen, zusammen mit der Schwester. Wie sie sich es immer vorgenommen hatten. Die Geschäfte hier erforderten ja auch nicht seine ständige Anwesenheit am Ort.

Marga Neusch sah diesem Wechsel der Dinge mit der stumpfen Gleichgültigkeit entgegen, mit der sie jetzt alles hinnahm. Wie hatte sie sich einst gekreut auf die Stunde, wo sie Rößig den Rücken kehren würde, und nun? Ihr tödlich verletzter Stolz hatte sich noch immer

nicht erholt von seiner Wunde. Gewiß, es war gut, daß sie fortkam, von hier, dahin, wo sie nicht mehr erinnerte an die Vergangenheit. Aber es lodte sie nicht mehr da draußen. Die Schwungkraft war ihr gebrochen.

Auch die Großmutter hatten sie mit nach der Stadt nehmen wollen. Doch die hatte ihr graues Haupt geschnitten.

„Mich laßt hier. Ich tang' nicht mehr in die große Stadt. Die paar Jahre, die ich noch zu leben hab', werd' ich auch hier noch aushalten können.“
„Aber Großmutter, du kannst doch nicht so allein und hilflos hierbleiben.“

„Es ist schon alles besprochen, ich gehe zu meinem Bruder.“ Sie sprach vom alten Hansbald, dem Bergverwalter von Christiansgründ. „Der wolle sich längst pensionieren lassen. Er findet sich nicht zurecht in dem modernen Betrieb. Da ist ja auch der Hansschmidt, der Oberfeldler, der wird keine Sach' schon machen. Also, hab' keine Sorge um mich — ich bin untergebracht.“

Es war am Tage, bevor die Niederlegung der Goldgrube stattfinden sollte, da wurde Marga Neusch noch einmal ein Besuch gemeldet: Karl Steinleisen. Sie schwanke, ob sie ihn annehmen sollte; alle Räume waren ja schon kühl und ungemütlich. Aber schließlich ließ sie ihn doch vor. Er wollte sich wohl beruhigen bei ihr.

Nun stand er vor ihr, kaffam müder. Siegte ein paarmal zum Sprechen an und schweigend doch wieder. Sie selber mußte ihm sagen:

„Sie kommen, mir Lebewohl zu sagen.“
„Ja, genäh“, und schüttelte doch gleich wieder den Kopf.

Da sah sie ihn an und verstand plötzlich. Aber ihre schönen dunklen Augen blinnten kalt und leer. Er gewahrte es und verfürzte sich. Es war ja der letzte Augenblick, der ihm noch bergdum war. Der trieb ihn die Furcht, sie zu verlieren, die Worte auf die Lippen:

„Freulein Marga, eh' Sie von hier fortgehen, ich immer — erlauben Sie mir eine Frage —“
„Erzählen Sie sie sich lieber, Herr Steinleisen. Es ist besser.“

Er machte eine bittende Gebärde.
„Hören Sie mich doch an! Ich weiß ja wohl — da ist vielleicht ein anderer. Aber glauben Sie mir's: Lieber haben als ich kann er Sie nicht. Bei Gott, das kann er nicht!“

Ein Aufschauen, so schnellend, daß er sie erschrocken anstarrte. Und plötzlich kam es über sie, all die angefallene Bitterkeit ihres zertretenen Stolzes. Eine dämonische Lust, dem, der da stehend die Hände zu ihr hob, wie zu einem Götterbilde, es laut ins Gesicht zu schreien, daß dieses Bild einen Sprung hatte — einen unheilbaren, tiefen Sprung. Mit einem jähen Aufschluden trafen ihn ihre Augen.

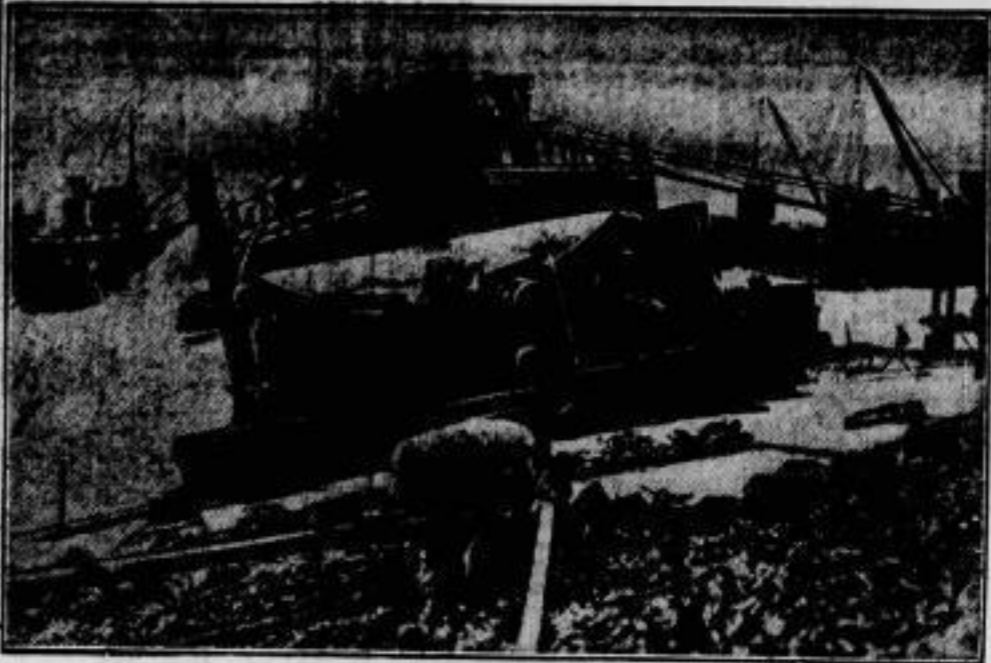
„Und wissen Sie auch, daß ich diesem andern nur ein Spielzug war, das er fortwarf, nachdem —“
Der völlige Zusammenbruch in Steinleisen's Räuen ließ sie abbrechen.

„Ich sagte es Ihnen sol' Sie hätten mich nicht fragen sollen.“
Dart klang es zu ihm hin. Und dann wandte sie ihm langsam den Rücken. Am Fenster trat sie hin.
(Fortsetzung folgt.)

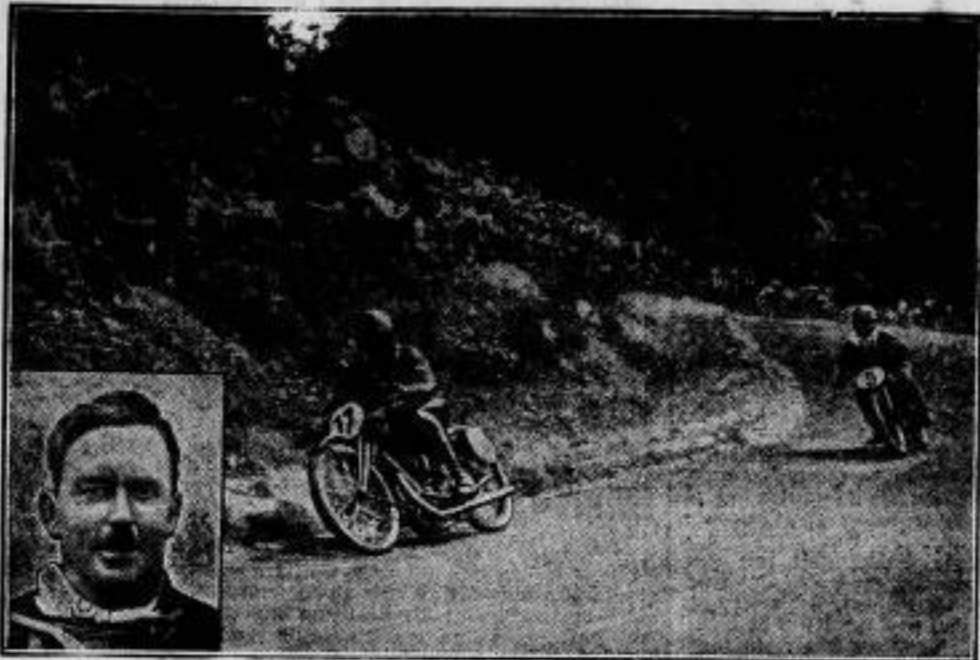
Minut vom Krieg in Bild und Wort.



Eine ritterliche Geste der abziehenden Franzosen.
Am 28. Juni leiten der französische Oberkommandierende, General Guillaumat (rechts), und der Oberkommissar der Rheinlandkommission, Lizard (links), in Mainz Kränze an sämtlichen deutschen und ausländischen Gefallenendenkmälern älterer und neuerer Zeit nieder.

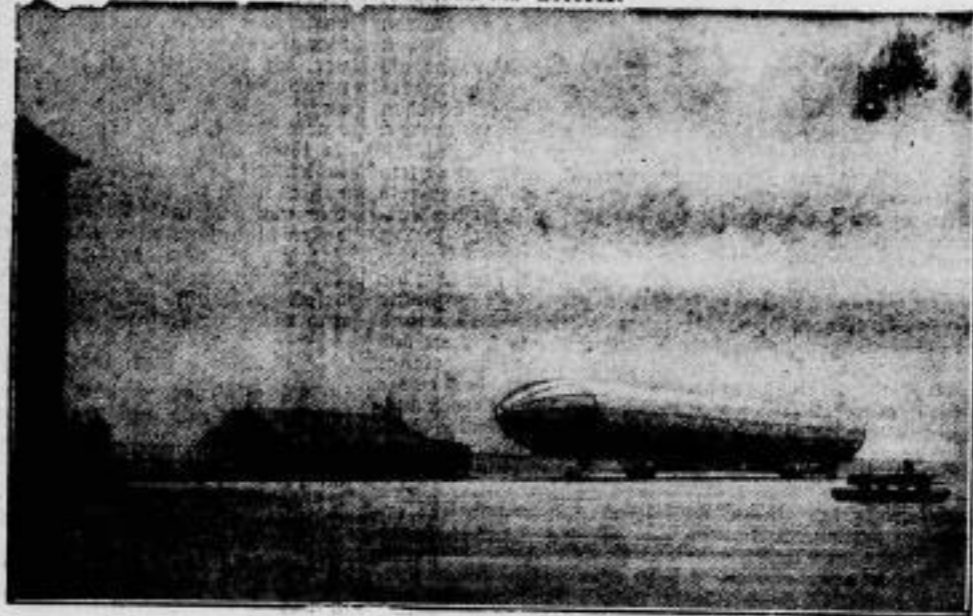


Der letzte Versuch zur Hebung des Schlachtschiffs „Göndenburg“
aus seinem Grabe bei Scapa Flow, die bereits im Jahre 1926 vergeblich versucht wurde, wird gegenwärtig von einer englischen Bergungsflotte unternommen. Die „Göndenburg“ war im Juni 1919 mit dem größten Teil der deutschen Schlachtflotte versenkt worden, um sie nicht in die Hand Englands fallen zu lassen. Bisher haben die Engländer bereits 29 deutsche Schlachtschiffe gehoben. 15 ruhen noch auf dem Grunde des Meeres.



Das Rennen um den „Großen Preis von Deutschland“, der internationale Wettbewerb der Motorräder, der am 29. Juni auf dem Nürburgring zum Austrag kam. Gesamtsieger wurde der Engländer Walker (im Aufschnitt), der mit einem Stundendurchschnitt von 106,8 Kilometern einen neuen Nürburgringrekord aufstellte.

Bild darunter: Das Finish im Deutschen Derby, dem größten Ereignis des deutschen Turfsporls, das am 29. Juni in Hamburg-Horn gelaufen wurde: der Oppenheimerische Hengst „Alba“ (Reiter Munro) geht vor dem Weinbergischen „Cador“ durchs Ziel



30 Jahre Zeppelin-Luftfahrt.
Am 2. Juni sind es 30 Jahre her, daß das in unserem Bilde festgehaltene Ereignis der Welt die Richtigkeit der Pläne des „verrückten Grafen“ bewies: es war der erste gelungene Aufstieg eines Zeppelinluftschiffes — des „L. 3. 1“ — bei Manzell am Bodensee.



Sinks und rechts:
Rücktritt des Präsidenten der Bank von Frankreich, Emile Moreau, der seit 1926 an der Spitze der Bank von Frankreich steht, hat seinen Rücktritt angekündigt. Sein Entschluß soll darauf zurückzuführen sein, daß er mit der Finanzpolitik des Ministerpräsidenten Lardieu nicht einverstanden sei.

Der Verteidiger deutscher Angeklagter im besetzten Gebiet der frühere Oberlandesgerichtsrat Dr. Fähr, der von der deutschen Regierung als Officialverteidiger deutscher Angeklagter vor den französischen Militärgerichten bestellt war und sich demgemäß als Rechtsanwalt in Landau niedergelassen hatte, ist jetzt — nach der Räumung des Rheinlandes — in Anerkennung seiner Verdienste um die deutschen Interessen zum Senatpräsidenten am Oberlandesgericht in Düsseldorf ernannt worden.

Sinks: Eine Befreiungs-Deutschmünze wird im Auftrage der Vaterländischen Verbände vom Bayerischen Hauptmünzamt aus Silber in 5-Mark-Stückgröße geprägt. Die Vorderseite zeigt die knieende Mutter Germania, die Pfälzer Weinbauern und rheinische Bergwerks- und Industriearbeiter schützend in die Arme schließt, während die Rückseite eine Darstellung des Vater Rhein mit der Pfalz und der Ruine Gutenfels zeigt.



Schluss des Evangelischen Kirchentages.

Der in seiner achtzigsten Sitzung am 30. Juni 1930 in Niefla abgehaltene Kirchentag des Evangelischen Bundes...

Die Beschlüsse des Kirchentages sind in der Nieflaer Ausgabe des 1. Juli 1930 veröffentlicht. Die Beschlüsse betreffen unter anderem die Arbeitslosigkeit...

Ein machtvolles Bekenntnis.

Der Sächsisch-Landesverein des Evangelischen Bundes hat in dem Gedächtnisjahre der confesso augustana seine Mitglieder in die alte Domstadt...

Die Beschlüsse des Kirchentages sind in der Nieflaer Ausgabe des 1. Juli 1930 veröffentlicht. Die Beschlüsse betreffen unter anderem die Arbeitslosigkeit...

Die Beschlüsse des Kirchentages sind in der Nieflaer Ausgabe des 1. Juli 1930 veröffentlicht. Die Beschlüsse betreffen unter anderem die Arbeitslosigkeit...

Advertisement for 'Schnell zur Expedition!' featuring a cartoon character and subscription information for the Nieflaer Tageblatt.

Neubestellungen

- List of names and addresses for new subscriptions to the Nieflaer Tageblatt, including names like Hoberlen, Glaubig, and others.

Walter Jagsch, in seiner Programmrede die Lösung der Lage wieder auf. Nicht der Heineist dürfe die Parole für die Rettung aus deutscher Not sein...

Protest gegen die Annexion Deutsch-Ostafrikas.

Die britische Regierung hat im Juni 1930 zwei Verträge mit Kenia und Uganda abgeschlossen, die die Eingeborenenpolitik in Ostafrika verfestigen...

Die früheren Erklärungen des englischen Kolonialsekretärs Lemery, des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Sir Donald Cameron, und des Vertreters der jetzt regierenden Labour-Partei...

Das Weltkindertreffen in Halle verboten

Nach einer polizeilichen Verfügung ist das 2. Weltkindertreffen, das vom 22. bis zum 27. Juli 1930 in Halle abgehalten werden sollte...

Mitteilungen.

Unter dem Viehhändler im Sommerfall des Rittergutes Glaubitz ist die Wau- und Klauenkrankheit befristet festgestellt worden. Sperrbezirk: Der Sommerfall des Rittergutes Glaubitz...

Verloren

auf dem Wege von Niefla, Bionierhof, nach Vauß eine Brieftasche mit versch. Papieren, Ges. Belohnung...

Einmal möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Neuweiba, Griller Winkel 32. Möbl. Zimmer sof. frei...

Pension

wo die Wau- u. Kl. ist. Offert. mit Preisang. unt. 4838a erbeten an das Tageblatt Niefla.

Edel., fleiß. Mädchen

sucht Stelle, in best. Haus. Zu erst. im Tagebl. Niefla.

Junges Mädchen

als Auwärterin gesucht Hauptstraße 30. Zuchtiges

Hausmädchen

zu sofortigen Antritt gesucht Café Wolf.

Eine Wlad

im Alter von 17-19 Jhr. sucht für 16. 7. Eckerhausen Nr. 29.

Advertisement for MAGGI'S Fleischbrühwürfel (meat stock cubes) with a large image of the product and text: 'Achten Sie immer darauf! MAGGI'S Fleischbrühwürfel tragen den Namen MAGGI auf rot-gelber Packung'.

Advertisement for Flechte (lichen) medicine, including contact information for Friedr. Büttner, Inter-Drogerie, Bahnhöfstr. 43, Niefla.

Die Finanzierung des deutschen Straßenbaues.

Die Studiengesellschaft für die Finanzierung des deutschen Straßenbaues hat soeben eine Denkschrift herausgegeben, in der untersucht wird, in welcher Weise den Wegunterhaltungsstellen die ihnen obliegende Durchführung der Wegeunterhaltungs- und Ausbauprogramme durch die Aufnahme von Anleihen ermöglicht bzw. erleichtert werden kann.

Für Ende 1929 wird mit einem Gesamtkraftfahrzeugbestand Deutschlands (einschließlich Groß- und Kleintransporter) von insgesamt 1,23 Millionen gerechnet. Die gesamte Bruttoleistung des deutschen Kraftfahrzeugverkehrs auf 214.000 Kilom. Landstraßen kann auf 19,8 Milliarden, die Nettoleistung auf 9,9 Milliarden Tonnen-Kilometer geschätzt werden, das ist etwa ein Reuztel bzw. ein Viertel der entsprechenden Leistung der Reichsbahn. Die Gesamtkraftfahrzeugleistung des Personentransports kann auf 10,5 Milliarden Personen-Kilometer geschätzt werden, das ist ein Fünftel bzw. ein Viertel der Reichsbahnleistung. Die zukünftige Entwicklung wird ein weiteres Anwachsen der Beanspruchung der Landstraßen zur Folge haben, woraus sich die Forderung ergibt, die Landstraßen als die Grundlagen des schienenlosen Verkehrs so zu beschaffen, daß sie den größten Verkehr ertragen können. Die Straßenbauverwaltungen haben zu diesem Zweck Programme für den Ausbau des Straßennetzes aufgestellt. Die Durchführung der Programme begegnet finanziellen Schwierigkeiten, da die bisher zur Verfügung stehenden Unterhaltungskosten nicht ausreichen.

Abgesehen von der Finanzierung durch Anleihen sind es drei Quellen, aus denen die Mittel für den Straßenbau fließen:

1. Allgemeine Mittel der Länder, der Kommunen und der kommunalen Verbände,

2. Realitäten des Grundbesitzes, dessen Heranziehung zu den Bau- und Unterhaltungskosten der Verkehrswege von älterer als gerechtfertigt angesehen worden ist,

3. die Kraftfahrzeugsteuer aus Beiträgen der Kraftfahrer für die Benutzung der Straße.

Die Umbaukosten aller Landstraßen werden auf rund 5 Milliarden Reichsmark geschätzt. Sicher ist, daß die Durchführung des Ausbauprogramms aus laufenden Mitteln nicht möglich ist. Es ergibt sich hieraus die Notwendigkeit der Aufnahme von Anleihen, die in größtem Ausmaß auch im Ausland aufgenommen werden müssen. Eine gemeinsame Straßenbauanleihe kann nur mit einer besonderen, mit den einzelnen Wegeunterhaltungsstellen nicht identischen Rechtsform abgeschlossen werden, der es aus technischen Gründen nicht möglich wäre, eine solche Anleihe mit einer großen Zahl getrennt handelnder Anleihenehmer abzuschließen. Es muß also eine Stelle geschaffen werden, die dem Anleihegeber gegenüber als Schuldner auftritt. Falls sich die Durchführung dieser Aufgabe innerhalb eines bestehenden Instituts als nicht möglich herausstellen sollte, so ergäbe sich die Notwendigkeit, eine besondere Stelle für die Straßenbauanleihe zu schaffen. Grundrührer empfiehlt sich, daß sämtliche Wegeunterhaltungsstellen eine gemeinsame Anleihe aufnehmen, etwa durch eine Stelle, für die die geeignete Rechtsform eine Aktiengesellschaft, etwa mit der Bezeichnung „Deutsche Straßenbau Kredit A.G.“ wäre. Die Sicherung der Anleihe läge in der Leistung der einzelnen Wegeunterhaltungsstellen.

Streit im belgischen Bergbau

Brüssel, 1. Juli.

Wie gemeldet wird, sind die Bergschaften aller belgischen Kohlengruben gestern in den Streit getreten, um für die alten Grubenarbeiter bessere Pensionszüge zu erwirken.

Eisenbahnunglück in Rußland

23 Tote

Moskau, 1. Juli.

Ein von Jekfuss kommender Personenzug entgleiste infolge falscher Weichenstellung kurz vor Leningrad. Die Lokomotive sowie mehrere Waggons wurden vollkommen zerstört. 23 Personen kamen bei dem Unglück ums Leben, während 28 verletzt wurden.

Kommunistenruhen in Mexiko

20 Tote

Lorenon, 1. Juli.

In den Straßen von Matamoros (Staat Coahuila) versuchten Kommunisten trotz dem polizeilichen Verbot eine Kundgebung zu veranstalten. Als die Polizei sie daran hindern wollte, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem 20 Kommunisten und Polizeibeamte getötet und 8 schwer verletzt wurden.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt

Paris, 1. Juli.

Gestern nachmittag stürzte bei Chartres ein Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen, zwei Hauptleute, fanden den Tod.

An die Postbezieher des Riesaer Tageblattes.

Infolge der heute am 1. Juli beginnenden Verkräftung der Landpost im Bezirk Riesa kann es vorkommen, daß die Zustellung des Riesaer Tageblattes zu Reklamationen Veranlassung geben dürfte.

Um aber eine längere unregelmäßige Zustellung des Riesaer Tageblattes zu vermeiden, werden die geehrten Postbezieher gebeten, zunächst bei der Poststelle des Landortes wegen Abhilfe vorstellig zu werden.

Verlag des „Riesaer Tageblatt“.

Das tuberkulöse Kinderherben.

B. B. B. (Frankfurt.) Die Zahl der Todesfälle unter den mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen hat sich um einen auf 47 erhöht. Krant sind noch 72 Säuglinge, geblieben 7, gesund 59 Säuglinge.

Vermischtes.

Brandunglück. In der vergangenen Nacht brach im Dachstuhl eines Hauses in der Altstadt zu Frankfurt a. M. ein Brand aus. Eine ältere Frau, die sich nicht mehr über die Treppe in Sicherheit bringen konnte, sprang aus dem 4. Stock in ein unten aufgebaldenes Bettencover. Sie mußte mit Brandwunden und anderen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte die Feuerwehr später im Dachstuhl die vollkommen verkohlte Leiche eines Mannes. Die Kriminalpolizei untersucht, ob der Tote dem Brande zum Opfer gefallen ist. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Auf der Fahrt zur Befreiungsfeier verunglückt. Der 27-jährige Schlosser Walter aus Rüsselheim fuhr gestern mit seinem Vater mit dem Motorrad nach Mainz zur Befreiungsfeier. Untermweg stießen sie mit einem anderen Motorrad, das von dem 27-jährigen Albert Wahlen aus Wangenheim geführt wurde, zusammen. Alle drei Fahrer blieben schwerverletzt liegen. Ein vorüberkommendes Auto brachte Wahlen in das Krankenhaus in Mainz, während die beiden anderen, da man sie für tot hielt, liegen blieben. Ein zweites Auto fand sie dann schwerverletzt auf und brachte sie gleichfalls nach dem Mainzer Krankenhaus. Der junge Walter ist dort dem Schädelbruch, den er erlitten hatte, erlegen. — Der Vorkommnisseinspizier Karl Kämpf aus Darmstadt, der gestern abend mit seiner Waise auf einem Motorrad zur Befreiungsfeier fuhr, stieß am Dittausgang Mainz-Rosheim mit einem Personenzug zusammen. Er und seine Begleiterin wurden auf die Straße geschleudert und schwerverletzt. Beide schweben in Lebensgefahr.

Funde von Leichenresten im Sandwehrtanal. Am Sonntag wurde aus dem Sandwehrtanal in Berlin ein Paket mit Leichenresten gefunden. Es handelte sich dabei um den zerstückelten Oberkörper eines Mannes, der nach dem ärztlichen Gutachten etwa 26 Jahre alt gewesen sein soll. Das Paket dürfte bereits etwa eine Woche im Wasser gelegen haben. — Am Montag abend wurden an der Potsdamer und nahe der Räckersbrücke zwei weitere Pakete aufgefunden, von denen das eine, das wie das erste außer in mehrere Lagen Papier in Sodaleinwand gewickelt war, die Oberkörper enthielt, sowie mit zwei Bleigewichten beschwert war. Das zweite Paket enthielt den Kopf, der durch Wegschneiden der Ähren, der Ohren und der Nase vollkommen unkenntlich gemacht worden war, sowie in einem besonderen Pappkarton die Gedärme des Ermordeten. Dieser Fund war in braunes Packpapier eingewickelt.

Absturz in den französischen Alpen. Im Belladonna-Gebirgsstock stürzte am Sonntag nachmittag fünf Minuten ab. Zwei junge Frauen erlitten dabei schwere Verletzungen. Den Verunglückten wurde von zwei anderen Bergsteigergruppen, die sich in der Nähe aufhielten, Hilfe gebracht.

Geschäftliches.

Eine W.E.B.-Verkaufsstelle in Riesa. Man wird sich nun mit Recht fragen, was ist eine W.E.B.-Verkaufsstelle. Die Antwort ist sehr einfach; eine W.E.B.-Verkaufsstelle ist ein erstklassiges Zigarren-Spezial-Geschäft der W.E.B.-Zigarrenfabrik Meusburg i. Thür. Unter einem erstklassigen Spezialgeschäft wiederum ist zu verstehen, beste Qualitätsware, sorgfältig-ladumännliche Bedienung und Preisenauswahl in den verschiedensten Tabakwaren, darunter stets

schrittweise Zigaretten der führenden Industrie und endlich die notwendigen Raucherutensilien. Alle diese Vorgänge vereinigt die neue Verkaufsstelle der W.E.B. in vorbildlichem Maße in sich und es ist deshalb nur im Interesse des einzelnen selbst zu empfehlen, die neue W.E.B.-Verkaufsstelle Riesa, Hauptstraße 80, aufzusuchen. (Siehe Inserat in vorliegender Tagesblattnummer.)

Die Reichsindizes im Monat Juni 1930

Berlin, 1. Juli.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juni auf 147,6 gegenüber 146,7 im Vormonat. Sie ist somit um 0,9 Prozent gestiegen. An dieser Steigerung sind im wesentlichen die Bedarfsgruppen Ernährung und Wohnung beteiligt. Die Indizes für die einzelnen Gruppen betragen (1913-14 gleich 100) für Ernährung 142,7, für Wohnung 129,8, für Heizung und Beleuchtung 149,4, für Bekleidung 166,8, für den sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 198,6.

Bücher und Zeitschriften.

Die „Blätter für landwirtschaftliche Marktforschung“, die das vor einem Jahr an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin gegründete Institut für landwirtschaftliche Marktforschung unter Leitung von Professor Dr. Karl Brandt herausgibt, haben die Aufgabe, der deutschen Landwirtschaft durch Marktuntersuchungen Wege zu weisen, um durch beschleunigte Umstellung und Rationalisierung den Vorkurs, den das Ausland in den letzten 10 Jahren erreicht hat, einzuholen. Alle Fragen des landwirtschaftlichen Absatzes und der Markttechnik, insbesondere der Standardisierung und der Qualitätsverbesserung, ferner der Absatzorganisationen und der Anpassung der Erzeugung an die Marktbedürfnisse sollen in dieser Zeitschrift wissenschaftlich untersucht, gleichzeitig aber allgemeiner verständlich dargestellt werden. Die Monats-Zeitschrift ist durch das Institut für landw. Marktforschung, Berlin-N. 4, Invalidenstr. 42, zum Abonnementpreis von 12.— RM. im Jahre und Einzelpreis von 1.20 RM. zu beziehen.

Immer auf der Höhe bleiben — über alle Errungenschaften der modernen Haushaltsführung orientiert sein — Fortschritte der Technik ausnützen — sollte jede Hausfrau, die sich ihre Arbeit erleichtern will. Mit der „Deutschen Frauen-Zeitung“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig), die ihr jede Woche neue Ratsschlüsse gibt, sie durch Romane und Novellen unterhält und zahlreiche schöne Abbildungen bringt, gelangt's ihr leicht. Auch die Reklamageschäfte einer Frau — Mode und Handarbeit — finden ausführliche Würdigung. Jedes Heft, wöchentlich erscheinend, kostet mit Schnittbogen 40 Pfa., frei Haus 5 Pfa. mehr. Ueberall zu haben.

Sieben erschien das neue Dabeim (66. Jhr., Nr. 29), wie immer ein abwechslungsreiches Heft, frisch, feinsinnig und farbenfroh. Aus dem Inhalt seien besonders genannt die Aufsätze „Vom Sinn und Wesen des Vorkampfes“ von G. Reutlich, Dozent an der Deutschen Hochschule für Betriebsübungen, „Die Versteigerung Grünener“, „Das Hobeck vom Roggen“ und „Reform der Derrentkennung“. Wort und Bild schildern die Dachgärten der Großstadt. Mit den Grenzen und Möglichkeiten der modernen Graphologie beschäftigt sich H. Berendt. Das Frauenabteil gibt neue modische und handwerkliche Winke. Die abgeschlossene spanische Novelle „Das Pulverschiff“ von Eitel Kaper steht neben einem Abschnitt des laufenden Romans „Zwei wollen zum Theater“ von H.-E. von Jobelitz. Der Kältezeit, Auskünfte, der umfassende Dabeimanager mit Stellennachweis und ein prächtiger künstlerischer Bildschmuck kommen hinzu.

